

Von der Kaserne des ersten Garde-Regiments begab sich König Eduard nach dem Kaiser Friedrich-Museum, wo sich auch die Königin, die Kaiserin und der Kaiser einfanden. Geheimrat Bode führte die Majestäten und wies auf die Hauptstücke der Sammlungen hin. Das englische Königspaar gab seiner Bewunderung Ausdruck über die eigenartig schöne Einrichtung der Säle und die Aufstellung der Kunstwerke.

Am Abend 7 Uhr fand bei dem Kronprinzenpaar Familientafel statt, an der das Kaiserpaar, das Königspaar von England und andere teilnahmen. König Eduard verlieh den Herren des Ehrenordens Ordensauszeichnungen. Generaladjutant v. Loewenfeld und Oberst v. Witter wurden durch wertvolle Geschenke ausgezeichnet.

„Daily Telegraph“ sagt: Der Besuch des Königs in Berlin ist sichtlich von Erfolg begleitet, woran wir niemals zweifeln. Die Majestäten hätten, wenn sie an der Spitze einer verkündeten und besetzten Nation ständen, kaum besser empfangen werden können, aber besser als aller Prunk ist die offensichtliche Aufschüttung der persönlichen Begrüßung, die der Kaiser seinem erhabenen Verwandten entbot, und die Wärme des Willkommens seitens der Bevölkerung. Nichts wird wirksamer dazu beitragen, die Atmosphäre des Argwohn zu zerstreuen, als das neue französisch-deutsche Marokko-Abkommen.

Vom Kaiser-Wilhelm-Kanal.

Der Umbau des Kaiser-Wilhelm-Kanals ist schon seit längerer Zeit geplant worden, doch blieb es bisher bei der grundsätzlichen Zustimmung. Jetzt hat sich aber die Budgetkommission mit der Sache beschäftigt, und dieselbe wird nun ernstlich in Angriff genommen werden. Neben der Vergrößerung des Kanals sollen auch die Ausdehnungen vermehrt und die Schleusenanlagen verändert werden. Eine weitere Verbesserung besteht in dem Ersatz der Eisenbahndrehbrücken durch feste Hochbrücken. Trotz der hohen Kosten, die diese Arbeit erfordert, hat sich die Kommission doch dafür ausgesprochen. Bisher hatte der Kanal nur eine Hochbrücke, die anderen Eisenbahnlinien führten mittels Drehbrücken über den Kanal. Waren die Brücken geschlossen, so konnten keine Schiffe den Kanal passieren, und umgekehrt, wenn Schiffe die Strecke passieren, konnten keine Züge über den Kanal fahren. Da das Öffnen und Schließen der Brücken selbst bei Anwendung der mechanischen Einrichtungen beträchtliche Zeit dauerte, hätten im Ernstfall bedenkliche Störungen vorkommen können. Gerade in den Zeiten der Mobilisierung, oder wenn infolge einer feindlichen Aktion Truppenverschiebungen im Norden Deutschlands erforderlich werden, darf aber der Eisenbahnfahrplan, bei dem jede Minute berechnet ist, keine Störungen erleiden. Andererseits kann es gerade in diesen Zeiten erforderlich werden, die Flotte z. B. von Kiel nach der Elbmündung zu versetzen. Wird aber eine solche Bewegung notwendig, so muß sie auch schnell erfolgen, sie verträgt keine Verzögerungen.

Das neue Kabinett.

Das „Wiener Fremdenblatt“ schreibt: Die Kurze des neuen Kabinetts sind bereits so deutlich erkennbar, daß ein Urteil über sein Wesen möglich ist. Der Ministerpräsident hat sich bei der Umwandlung des provisorischen Kabinetts in ein definitives von keinerlei Animosität gegen irgend eine Partei und Nationalität lassen lassen; für ihn war zunächst die Erwägung maßgebend, ein Ministerium der Beibehaltung zu schaffen. Ein neues Beamtenkabinett würde diesem Zweck nur unvollkommen entsprechen, da es die notwendige Fühlung mit den Parteien des Parlamentes nicht besäße. Eine Koalition war wegen der Spannung zwischen den Deutschen und Tschechen in Böhmen zur Zeit nicht erreichbar. Es bleibt also nur die Sammlung der Kräfte in dem Sinne übrig, daß

die an dem deutsch-tschechischen Streite unbeteiligten Parteien eine direkte, die daran partizipierenden aber eine mittelbare Bestätigung durch eine national einwandfreie Repräsentation ihres Volkes unterhalten, welche jedoch nicht im Parteienkampf exponiert sind. Die neue Regierung wird ihren friedlichen Beruf zunächst in der unvoreingenommenen, aber festen Führung der Staatsverwaltung betätigen.

Die Landesfürstensteuer.

Das Steuerprivileg der Landesfürsten wird erlöschen, wenn der Reichstag dem Beschlusse der Steuerkommission des Reichstages folgen wird. Aristokratie und Sozialdemokratie beantragen die Aufhebung dieses Privilegs, was damit begründet wurde, daß bei der allgemeinen Finanznot es den Landesfürsten erwünscht sein müsse, selbst ein Opfer zu bringen. Schatzsekretär Sydow legte dar, daß man die finanzielle Bedeutung dieses Privilegs überschätze. Vor allem aber handele es sich um ein Ehrenrecht, das sich historisch entwickelt habe. Jedenfalls müsse man es, so wurde weiter ausgeführt, der Initiative der Fürsten überlassen, ob sie auf das Privileg verzichten wollen oder nicht. In der Abstimmung wurde der freisinnige Antrag mit den 14 Stimmen der Freisinnigen, Nationalliberalen, Sozialdemokraten, Polen und wirtschaftlichen Vereinigung sowie eines Teiles des Zentrums gegen 13 Stimmen angenommen.

Der Knabe Schorsch.

Mit dem Anmarsch der kaiserlichen Stimmung in der serbischen Armee und unter den breiteren Massen, die mit dem Fortschreiten der Kämpfe gleichen Schritt zu halten scheint, ist auch die Person des Kronprinzen Georg wieder in den Vordergrund getreten, um den sich das Offizierskorps schart. Der Kronprinz leitet eine Art militärischer Lebensregierung, eine Situation, der sich König Peter ruhig unterordnet, da die impulsive Art des Kronprinzen, dessen Popularität trotz verschiedener Jugendstreiche heute einen besonders hohen Grad erreicht hat, der Dynastie über eine vielleicht kritische Situation hinweggeholfen hat. Die geradezu fieberhafte Fortsetzung der Kämpfe ist nicht zuletzt auf den Einfluß des Kronprinzen zurückzuführen. König Peter hatte sich bis in die letzte Zeit bemüht, die Politik Serbiens in friedliche Bahnen zu lenken und hierbei die Unterstützung des Ministerpräsidenten Milovanovich genossen. Die ausschlaggebende Militärpartei mit dem Kronprinzen übernahm den König, dessen Situation eine sehr unklare ist. Der König ist nicht weniger als regierungsmüde und ist dennoch nicht imstande, die Situation zu beherrschen. Das Kronprinzenpaar wird immer mehr zum Mittelpunkt, und fast täglich bejubelt man den Kronprinzen auf den Straßen. Die Situation in Serbien ist sehr ernst, die Stimmung verzweifelt und entsetzt. Man hat den Eindruck, daß die Bedrohlichkeit der Situation nicht zuletzt in der Unterschätzung der Vorgänge durch das Ausland liegt.

Wie die Belgrader Blätter melden, gab Kriegsminister Jankowitsch seine Demission, weil weder die Regierung noch die Stupakina genügendes Entgegenkommen für die unabweislichen Bedürfnisse der Armee zeigten. „Stampa“ veröffentlicht ein Interview mit dem Kriegsminister, welcher darlegte, die unmittelbare Ursache seiner Demission sei die Verweigerung des Kredits von 33 500 000 Dinars. „Politika“ kündigt eine allgemeine Ministerkrise infolge der Spannung zwischen den beiden radikalen Parteien an. Wetschenev „Kosovo“ bezeichnet das Gerücht von der Demission des Kabinetts Milovanowitsch.

Der Nord von Santiago.

Der in Santiago de Chile ermordete deutsche Gesandtschaftssekretär Vedert wurde unter der Beteiligung des diplomatischen Korps, des Ministers und des Unterstaatssekretärs des Reiches beerdigt. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß Vedert durch drei Messerstiche in die Gegend des Halses getötet wurde. Die Leiche wies auch andere Merkmale des durch Gewalt herbeigeführten Todes auf. Der deutsche Gesandte, Hr. v. Bodmann, und der Gesandtschaftsattaché Hr. von Welzel erhielten seit der Verübung des

Verbrechens neuerlich anonyme Drohbriefe. Die mutmaßlichen Mörder sind wahrscheinlich dieselben Personen, welche das deutsche Generalkonsulat in Valparaiso und das deutsche Vizekonsulat in Santiago in Brand zu stecken versuchten. Es wird angenommen, daß gewisse Personen sind, welche die Gesandtschaft wegen Mordes, der vor vierzehn Monaten an drei Deutschen verübt wurde, vor Gericht zu ziehen sich bemüht.

Der chilenische Angeldiener der Gesandtschaft ist spurlos verschwunden. Das Offenbleiben des Geldschrankes und das Fehlen des Schlüssels sowie der Kasse machen es höchst wahrscheinlich, daß ein Mordatent verübt ist, dessen Spuren durch nachträgliche Brandstiftung verwischt werden sollten. Außer den Christen, die in der Wohnung des Gesandten waren, ist nichts Kennenswertes gerettet worden. Die Polizei bemüht sich eifrig, das Verbrechen und seine Ursachen aufzuklären.

Deutscher Reichstag.

201. Sitzung vom 11. Februar.

Auf der Tagesordnung steht zunächst der neue Nachtragsetat. Er verlangt 4 1/2 Millionen Mark zur Beschaffung weiterer Mittel zur Verklärung der ordentlichen Betriebsmittel der Reichshauptkasse, außerdem noch 1 718 000 M an Reiskosten der Berufszählung von 1907.

Abg. Sped (Zentrum) erklärt, nach Lage der Sache werde man um die Bewilligung der 4 1/2 Millionen Mark für die Reichshauptkasse nicht herum kommen und auch der Nachtrag für die Berufszählung sei nicht zu beanstanden.

Auf eine Anfrage des Abg. Dertel (Natl.) erwidert Staatssekretär v. Sydow, daß der Reichs-Kriegsschatz festgelegt ist und es würde nicht angehen, ihn als Unterlage für die auszuhebenden Reichsschatzumschreibungen zu verwenden. Auch die 120 Millionen Kriegsschatz in der Reichshauptkasse arbeiten zu lassen, sei nicht anging.

Abg. Kämpf (freis. Vp.) widerspricht ebenfalls dem Gedanken des Abgeordneten Dertel, den Schatz im Juliusturm

etwa als Unterlage für die 300 Millionen Schatzanweisungen zu gebrauchen.

Abg. Gamp (Vp.) will den Juliusturm-Bestand ebenfalls nicht angefaßt sehen. Vielleicht könnte die Reichsschatzkasse von der Verpflegung entbunden werden, Vorzahlungsbeträge für die Verpflegungsgenossenschaften zu leisten.

Staatssekretär v. Sydow erwidert, diese letztere Frage werde bereits in Erwägung gezogen. Abg. v. Nischhofen (Natl.) erklärt, der Kriegsschatz müsse unter allen Umständen erhalten bleiben.

Nach kurzer weiterer Debatte wird die Vorlage gleich in zweiter Lesung genehmigt. Sodann wird die Beratung des Etats des Reichsamts des Innern fortgesetzt.

Eine Erörterung entsteht bei dem Kapitel Allgemeine Fonds, und zwar bei Titel: Kufendungen für das Germanische Museum in Nürnberg für die Monumenta Germaniae Historica und für das

Römisch-Germanische Museum in Mainz

Abg. Thaler (Zentrum) gibt seiner Genugthuung Ausdruck über diesen Etatposten und darüber, daß in den deutschen Bundesstaaten jetzt überhaupt mehr als früher für Denkmalschutz gesorgt werde. Jammern müsse noch mehr geschehen.

Abg. Dr. Pfeiffer (Zentrum) schlägt die Einrichtung eines Reichszentrums-Museums und eines

Reichs-Kolonial-Museums

vor.

Abg. Dr. Dahlem (Zentr.) fordert Vorlegung der Kommissionsberichte zur Vorbereitung internationaler Schiffahrts-Kongresse.

Abg. Herms (freis. Vp.) empfiehlt die Unterstützung des deutschen Seefischereivereins im Interesse der deutschen Fischerei.

Abg. Dr. Hahn (Natl.) bemerkt, die Förderung der Seefischerei

liege auch im Interesse der Marine. Er frage, was die Regierung zu tun gedenke, um den Ruin der Heringsfischerei aufzuhalten. Wie sei

man dazu gekommen, gerade im Staatsvertrage mit Belgien, das dabei im Vergleich zu Holland und Skandinavien gar nicht interessiert ist, die Zollfreiheit für Seefische festzulegen.

Direktor von Jonquière's vom Reichsanzeiger bemerkt, die Hauptursache der ungünstigen Lage der Seefischerei sei die

ausländische Konkurrenz

und das einzige wirksame Mittel gegen diese sei der Zollschutz. (Sehr richtig! rechts.) Aber den unbedingten Willen des Reiches auch noch zu verteuern, das sei doch eine bedenkliche Sache. Wenn der Vorredner sage, die Seefischerei-Gesellschaften hätten in den letzten Jahren Verluste getragen, so sei zu bedenken, daß mit der Teuerung auch andere Kreise sich hätten finden müssen, ohne sich dagegen helfen zu können. Die Regierung stehe der Seefischerei mit Wohlwollen gegenüber, aber sie könne bei der augenblicklichen Finanzlage keine Zusage in Bezug auf Subvention machen.

Abg. Gothein (freis. Vg.) erklärt, an den neuerlichen ungünstigen Ergebnissen der Seefischerei sei lediglich die

schlechte Witterung

schuld sowie die Schiffverluste unserer Seefischerei durch Sturm. Ein totaler Irrtum sei es jedenfalls, daß der Preisdruck bei den Seefischen nur durch die fremden Fische herbeigeführt sei. Hilfe werde schon dadurch möglich sein, daß die Fischgewinnung praktischer organisiert werde. Seine Freunde wollten der Seefischerei wohl, aber sie möchten sie nicht mit künstlichen Mitteln fördern. Sie vertrauten vielmehr, daß die Seefischerei sich aus eigener Kraft halten werde.

Zur weiteren Verlauf der Debatte treten auch noch die freisinnigen Abgeordneten Stengel und Hegler dem hahnischen Standpunkte bei.

Der Titel Seefischerei wird genehmigt. Morgen 1 Uhr Fortsetzung. — Schluß 1 1/2 Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus-Sitzung vom 11. Februar

Bei der Prüfung der Wahlen der Abgeordneten Voremann, Heimann, Girsch und Hoffmann, zu denen die Kommission Beanstandung und Verweigerung beantragt, erklärt

Hager (Ztr.), seine Partei stehe der Angelegenheit nicht parteipolitisch gegenüber. Die Frage der angeleglichen Unregelmäßigkeiten bei der

Aufstellung der Wahllisten

muße gründlich geprüft werden. Wenn in der Kommission der Regierungskommissar die Frage der Wahllisten als nicht besonders erheblich stellte, so könne dies für die Rechtswirksamkeit des Wahlprotokolls nicht ausschlaggebend sein. Es müsse festgestellt werden, welche Gründe für die Stadt Berlin bei der Aufstellung der Verteilungslisten maßgebend waren. Der Redner befürwortet deshalb den Antrag der Kommission und erwartet, daß bei der Behandlung der Angelegenheit die Geschäftsordnung gewahrt werde.

Bahnitz (fr. Vg.) führt aus: Der Abgeordnete Ströbel habe gestern nicht den Hauptpunkt hervorgehoben, sondern die Aufmerksamkeit auf Nebendinge zu lenken gesucht. Alles, was der Abgeordnete Ströbel von geheimen Verhandlungen und dunklen Machenschaften der Freisinnigen erzählt habe, sei, ebenso wie die Behauptung, der Abgeordnete Hühner habe ein

falsches Spiel

getrieben, objektiv unwahr. Wenn die Sozialdemokraten die Beanstandung familiärer Verhältnisse verlangen, so liegt darin eine bewusste Verletzung der Geschäftsordnung, weil ein formeller Protest nur gegen vier Wahlen vorliegt. Sollte nachgewiesen werden, daß von den Sozialdemokraten ein geschäftlicher Vorteil angestrebt wurde, so würden auf Grund eines solchen planmäßigen Terrors schon allein die Wahlen zu kassieren sein. Wenn die Wahl geheim wäre, würden solche Erscheinungen, wie der sozialdemokratische Terror, verschwinden; dann

liegen. Das Wiener Becken hingegen, am Alpenrand und an der Donau gelegen, war von Anfang an für einen wichtigen Mittelpunkt bestimmt. Und tatsächlich sehen wir auch schon zur Römerzeit hier die wichtigen Punkte Carnuntum und Vinodona sich erheben, während bei Berlin die Lage ein zufälliges historisches Ergebnis ist.

Bei Erörterung der speziellen geographischen Verhältnisse Wiens sprach der Vortragende auch über den Ursprung der Bezeichnung „blaue Donau“. Das Schlagwort stammt von dem ungarischen Dichter Karl Bed, der im Jahre 1839 in seinen „Stillen Liedern“ zum ersten Male die „blaue“ Donau bezeugt hat. Das Schlagwort kommt in mehreren Gedichten Bed's vor und wurde dann von Johann Strauß übernommen, der es durch seinen Walzer „An der schönen blauen Donau“ populär machte. Die Donau ist aber sozogen nur bedingungsweise blau und zeigt diese Farbe bestimmt niemals im Sommer. Das hängt mit den Bestandteilen zusammen, die das Wasser mit sich führt. Im Winter, wenn die Zuflüsse geringer werden, und das Quellwasser die Hauptbestandteile der Donau bildet, dann kommt der blaue Schimmer und bei Eiszeiten sowie bei Sonnenschein sieht dann die Donau wirklich blau aus. Durch die geographische Lage sind die Verkehrsmöglichkeiten bedingt, die selbstverständlich für die Entwicklung einer Stadt von größter Bedeutung sind.

Berlin ist in dieser Beziehung viel günstiger daran als Wien, namentlich was den Verkehr zum Meere und mit den Seehäfen betrifft. Nicht unerwähnt darf schließlich das Klima bleiben. Hier ist vor allem die im Vergleich mit anderen mitteleuropäischen Städten sehr hohe Sommerwärme in Wien zu erwähnen, die jene von Berlin und sogar auch die von Paris weit übertrifft und die dazu beiträgt, daß in Wien die Nacht aus der Stadt viel früher beginnt als in anderen Großstädten. Ferner spielt in Wien im Winter die durch die Entwicklung der Großstadt bedingte Reibebildung und die Verdrängung des Sonnenlichts eine große Rolle. So hat man zum Bei-

spiel in Wien im ganzen Dezember 1902 nur 1 1/2 Stunden Sonnenschein gehabt.

In außerordentlich anschaulicher Weise erläuterte Professor Oberhammer die geschichtliche Entwicklung beider Städte an der Hand einer Reihe von Lichtbildern. Die Namen der beiden Städte Wien und Berlin sind nach seiner Ansicht wahrscheinlich slavisch. „Wien“ hat mit „Vinodona“ nichts zu tun. Der ursprüngliche slawische und dann romanische Name „Vinodona“ verwindet schließlich, und erst im elften Jahrhundert taucht, vom Flusse hergeleitet, der Name „Wien“ auf, der wahrscheinlich slavischen Ursprungs ist.

Die Bevölkerungszahl beträgt in Wien bekanntlich mehr als zwei Millionen. In Berlin muß man unterscheiden zwischen dem offiziellen Berlin, das nur so viel Einwohner zählt wie Wien im ganzen, und zwischen den dazugehörigen Vororten, die zwar selbständige Gemeinden bilden, aber mit Berlin auf das engste verwachsen sind. Mit diesen äußeren Vororten beträgt die Bevölkerung Berlins mehr als drei Millionen. Hierbei ist jedoch zu erwähnen, daß Berlin es vermag, eine Reihe von Vororten, so das reiche Charlottenburg, rechtzeitig einzuverleiben.

Jetzt ziehen die reichen Berliner immer mehr in die Vororte hinaus und der Stadt Berlin erwächst dadurch ein großer Schaden. Der Fremdenverkehr beträgt in Wien über eine halbe Million und in Berlin über eine Million jährlich. Diese Zahlen hängen mit der politischen Machtstellung und dem industriellen Aufschwunge Deutschlands zusammen und auch damit, daß Wien durch die politische Absonderung von Deutschland etwas abseits gerückt worden ist. Wer z. B. heute von Deutschland nach Italien fährt, fährt über München. Wien liegt für viele Fremde abseits.

Wenn auch Wien von Berlin sehr hinsichtlich der Bevölkerungszahl, Reichtum seiner Bewohner und Anziehungskraft auf den Fremdenverkehr überflügelt worden ist, so hat Wien doch seine Ursache, resigniert der weiteren Entwicklung entgegenzusehen. Seine historische Stellung, seine geographische Lage, und der Auf-

schwung, den die Stadt Wien in den letzten Jahren genommen hat, bürgen dafür, daß Wien immer eine der ersten Städte der Welt bleiben wird. Und schließlich ist eines nicht zu übersehen, was namentlich in Deutschland häufig vergessen wird: der deutsche Charakter der Stadt Wien. Wien ist noch immer nicht Berlin die größte deutsche Stadt und das größte Zentrum deutscher Kultur.

Vor und hinter den Coulissen.

„Das Weib des Volckenters“, Drama von Karl Gellert, das mit in der engeren Konkurrenz für den letzten verteilten Volks-Schiller-Preis stand, wird seine Aufführung im Stuttgarter Hoftheater erfahren.

Ein dreitägiges Fest zugunsten des Fonds zum Leipziger Richard-Wagner-Denkmal von Mliger, das 1913 um 100. Geburtstag Wagners entfällt werden soll, wird Ende April d. J. in Leipzig stattfinden.

Zick-Zack.

Um 100 Jahre alt zu werden. Dem jetzt hiebzehnjährigen amerikanischen Millionär Rockefeller gibt sein Arzt und Freund Dr. H. Vigar noch mindestens dreißig weitere Lebensjahre. Das Geheimnis der großen Jugendfrische des Oligarchen erblickt er darin, daß dieser stets die nachstehenden drei einfachen Regeln befolgt hat: 1. Vergere dich nicht! 2. Bewege dich möglichst viel in freier Luft! 3. Überlasse nie deinen Magen, sondern beende stets deine Mahlzeiten, ehe du völlig gesättigt bist! Dr. Vigar berichtet, daß jeder, der sich diese goldenen Grundsätze für seine Lebensführung zu eigen macht, noch mit hiebzehzig Jahren, ein Jüngling sein und seinen hundertsten Geburtstag erleben wird.

Shaw auf der Tribüne. Bernard Shaw hielt vor wenigen Tagen eine Veranmlung in der Albert Hall zu Portsmouth ab, in der er vor einer ebenso zahlreichen als bilinguistischen Zu-

hörerhaft über Sozialismus sprach. Er erwiderte große Beifälle, als er sagte: „Ich möchte der nächsten Versammlung heute ein politisches Programm vorgelegen, das damit zu beginnen hat, daß ich Ministerpräsident werde. — Warum laden Sie? Wollen Sie denn nicht in Berlin sein mit mir und meinen Fähigkeiten mehr als von denen des ehrenwerten Herrn Aquis? Die erste Maßnahme, die Shaw treffen würde, wäre die Kommunistierung des Volkes. Jeder Mensch, selbst der arme, kann die Straßen, die Straßenbeleuchtung und die Polizisten in Anspruch nehmen, warum gerade nicht das Brot? Ich kann einen Freund“, fuhr Shaw unter der Beifallstürme des Publikums fort, „der längere Zeit im Gefängnis gelebt hatte. Dort bekam er Brot, was viel er wollte, unsonst, und er versichert mir, daß das Brot, das für die Gefangenen im Staatsgefängnis gemacht wird, das beste in England sei. Warum also nicht dasselbe gute Brot für die zufälligerweise nicht im Gefängnis sitzen? Die zweite Maßnahme Shaws wäre die, daß der Grund und Boden in jeder Stadt und jedem Dorf den Bewohnern der Stadt und des Dorfes gehören müßten. Ich würde den Grund und Boden den Bewohnern abkaufen, natürlich zu einem hohen Marktpreis, und die Stadt selbst wäre der eigenen Hausherr. Statt Kontraktoren Häuser zu bauen zu lassen, würde die Stadt den Architekten waren ihre Kontraktoren, woher ich das Geld für das Gratsbrötchen und die Erwerbung des Grundes nehmen würde? Einfach! Ich würde einfach eine Division zwischen erworbenem und nichterworbenem Einkommen machen. Das eine ganz niedrige, das andere sehr hoch besteuern. Da aber das niedrige Einkommen in England jährlich 10 Millionen Pfund Sterling ausmacht, so würde die Regierung durch die enorme Besteuerung des Einkommens alle Mittel haben, die sie braucht.“ Zum Schluß sprach noch Shaw über den herrschenden Klassengeist und sagte, daß ihn nur eine Grenzlinie existiere. Das ist die große Schicht, der den tätigen Menschen von dem Nichtstuer trennt.

berlange er die Sicherung des Wahlgeheimnisses durch geheime Wahl. Wilmann (Nat.) hätte gewünscht, daß Geheime Wahl gegeben worden wäre, auch die anderen Wahlkreise zu prüfen; da aber nach der Geschäftsordnung die Beantwortung der übrigen Wahlen nicht möglich sei, müsse man darauf verzichten.

Kallowitz (Konf.) führt aus: Die Ausführungen des Abgeordneten Wilmann haben bis auf die Schlussätze den uneingeschränkten Beifall der Konservativen. Es klang sehr merkwürdig, wenn der Abgeordnete Ströbel gefordert hätte, die Ungültigkeitserklärung der sozialdemokratischen Wahlen würde seiner Partei sehr anstehen sein (Zwischenruf bei den Sozialdemokraten: „Ja, vom agitatorischen Standpunkt!“). Sie haben also

zwei Standpunkte.

(Stärke Heiterkeit.) Wenn die Sozialdemokraten erklären, der Protest sei ein schäblicher Akt der Klassenjustiz, so beweisen sie damit nur, wie unklar sie sich fühlen. (Widerpruch bei den Sozialdemokraten.) Wenn Sie die übrigen Wahlen beanstanden wollten, warum haben Sie nicht Protest erhoben? (Auf bei den Sozialdemokraten: „Wir waren zu anständig!“) Sie waren zu anständig. Man entdeckt doch immer noch Heiterkeit. (Heiterkeit.) Redner weist dann die Behauptung Ströbels zurück, daß die Prüfungs-Kommission nicht ordnungsmäßig vorgegangen sei. Er schließt: Seine Partei stehe auf dem Boden des Kommissionsberichts.

Bäbke (Freil.) vertritt den gleichen Standpunkt.

Kronshorn (fr. Bgg.) erklärt, daß die Wahlprüfungs-Kommission ordnungsmäßig vorgegangen sei.

Ströbel (Soz.) erklärt unter dem Widerspruch der Rechten, daß die Sozialdemokratie eine gleichberechtigte Partei sei, deshalb sei es unangebracht, wenn den Beamten verboten werde, sich der Sozialdemokratie anzuschließen. Wenn die sozialdemokratischen Mandate für ungültig erklärt würden, so hätten die sechs freisinnigen Berliner Abgeordneten die moralische Pflicht, ihre Mandate niederzulegen.

von Strosfer (Konf.) anerkennt, daß Ströbel im Gegensatz zu gestern falsch gesprochen habe. Die Wahlprüfungs-Kommission habe völlig unparteiisch und sachlich entschieden. Wenn die Sozialdemokraten es für einen Terror erklären, daß es den Beamten untersagt ist sozialdemokratisch zu wählen, so halte er dieses Verbot für ein Recht und eine Notwehr des Staates gegenüber einer Partei, die außerhalb des Hauses tatsächlich die Revolution predigt.

Nach einem Schlusswort Fischbecks wird der Kommissionsantrag auf Beanstandung der Wahlen und Verweigerung angenommen.

Ohne Debatte werden dann die Wahlen Weill (Str.)-Lüpfelbach 13 und Bodenhausen (Konf.)-Reisig für gültig erklärt.

Es folgt die Weiterberatung des Justiz-Etats.

Bäbke (Str.) wünscht komfortable

Justizbauten.

Da man häufig lange dort auf den Korridoren warten müsse, Redner hofft, daß der Richter-Raum mit seiner bisher benötigten Unparteilichkeit seines Amtes walten werde.

Bäbke (Freil.) anerkennt, daß der Justiz-Raum mit großer Sparsamkeit aufgestellt sei. Mit der

Vermehrung der Richterstellen

müsse fortgesetzt werden. Die Lage Wells, daß im Anwaltsstande allgemeine Unzufriedenheit herrsche, sei unbegründet. Redner weist Leinerts Behauptung von der Klassenjustiz zurück und wünscht eine Vermehrung der etatsmäßigen Anwaltsstellen.

Saupmann (Str.) wünscht eine klare Fassung der Bestimmungen über die Anrechnung von

Studiums auf den ausländischen Universitäten. Die Studenten, die ins Ausland gehen, mühten sich bevorzugt als benachteiligt werden.

Wilmann (Nat.) schließt sich den Ausführungen Bäbkes bezüglich der Justizbauten an und wünscht eine bessere Ausbildung der Referendare bei den Landgerichten. Die Referendare sollten nicht so viel mit mechanischen Arbeiten, wie mit Protokollführen, beschäftigt werden.

Schmitt (Fr.) erklärte: Die neue Geschäftsordnung für

Jungen und Sachverständige

werde vorbereitet. Den Studierenden solle gestattet sein einige Semester aus ausländischen Universitäten zu verbringen. Die Praxis der Prüfungs-Kommission bezüglich der Anrechnung dieser Semester solle eine gleichmäßige sein.

Haarmann (Nat.) hebt den

Jugendgerichte

an. Anstelle der Gerichtsverhandlung solle lieber der Hofstod in Tätigkeit treten. Die Bevorzugung der Staatsanwälte bei der Beförderung in höhere Stellen sei in gewisser Weise begründet. Redner wendet sich gegen Leinerts Behauptung von der Klassenjustiz. Die preussische Justiz sei eine der festesten Säulen des Staates.

Bäbke (Hospitalant der fr. Bp.) wünscht, daß das erste juristische Examen

verbessert, aber nicht erschwert werde. Der hohe Prozentsatz der nicht bestandenen Examina in Vergleich mit viel höher als in den anderen Bundesstaaten. Da das Repeititionswesen, wie es jetzt, nicht entbehrt werden könne, entstehe die Frage, ob die organische Angliederung an die Universitäten nicht zweckmäßig sei. Die abfällige Beurteilung der Jugendgerichte könne er nicht teilen. Offenbar gelange man zu einer einheitlichen rechtsgeschäftlichen Regelung derselben.

Hierauf wird die Vespredung geschlossen. Bei dem Kapitel „Oberlandesgerichte“ bringt

Reisig (Str.) die Frage vor

Einführung der Stenographie

bei den Urteilen zur Sprache, was aber nur einen Wahn, wenn ein Einheitsystem eingeführt wird. Das Kapitel wird dann bewilligt, die Weiterberatung auf morgen vertagt. Außerdem kleinere Etats und Pflanzverordnungen, sowie dritte Lesung des Lehrerbefoldungs-Gesetzes. Schluß 4 Uhr.

Quer durch Wiesbaden.

Wiesbaden, 12. Februar.

Die Wiesbadener Rennbahn.

Mit einem Kostenaufwand von ungefähr 250 000 M. wurden im vorigen Jahre die Gänge der Rennbahn fertiggestellt, desgleichen die Erdarbeiten, die Entwässerung und Befestigung. Das Gelände wurde eingeebnet und aus Schutt und Zweigmahlgutgründen mit Bäumen und Sträuchern umpflanzt. Damit ist Bedeutendes geschaffen worden und Wiesbaden darf sich schon jetzt rühmen, eine der besten Rennbahnen zu besitzen. Die Platzbahn mit ihren schönen geraden Linien und ihren sonst erhöhten großen Kurven findet volle Anerkennung bekannter Reiter, so z. B. des verdienstvollen Reiters der Rennplätze in Karlsruhe, Hatzburg und Heringsdorf. Die Hindernisse aus lebenden Hecken sind nach dem Muster der Karlsruher Hindernisse erbaut, natürlich mit den Erleichterungen, wie sie für Rennplätze außerhalb Berlins nach. Außer Flach- und Hindernisbahnen wurden noch zwei Arbeitsbahnen, eine Gras- und Sanddrainierbahn geschaffen.

Es handelt sich jetzt darum, nach die Hochbauten in einer dem schönen Gelände entsprechenden Weise zu errichten. Da der Klub von Anfang an darauf gesehen hat, eine musterhafte Bahn und zwar auf eigenem Grund und Boden herzustellen, sind seine Mittel stark beansprucht worden, so daß er zur Erbauung der Tribünen neuer Kapitalien bedarf. Der Verein wendet sich daher an alle diejenigen, Sportfreunde und Interessenten, welche bis jetzt noch abseits standen, mit der Bitte, ihn durch Zeichnungen von Beitragscheinen in den Stand zu setzen, sein für Wiesbaden so bedeutsames Werk in einer der Weltstadt würdigen Weise zu vollenden.

Dadurch, daß der Klub auf eigenem Gelände die Anlage errichtet hat, besitzt derselbe ungefähr 100 Morgen zusammenhängenden Grundbesitz im Wert nach selbstermitteltem Tare von rund 1 Million. Dieser Realbesitz wird im Laufe der Jahre große Wertsteigerung erfahren und den Besitzern von Beitragscheinen einen ansehnlichen Gewinn bieten. Unsere künftige Aufgabe ist es, die Eröffnung der Rennen in der richtigen Erkenntnis, daß diese zur Belebung der Kur, besonders durch vornehmen Fremdenzufluß, einer der wichtigsten Faktoren sein wird. Im Interesse unserer hochentwickelten Fremdenindustrie und aller Gewerbestände muß auf baldige Eröffnung der Rennen mit aller Macht hingearbeitet werden.

Totenfeier. Der Hofphotograph Gustav Georg Lange aus Langenschwalbach, welcher sich eines schweren Leidens wegen in einem hiesigen Krankenhaus befand, ist am Mittwochabend im Alter von 81 Jahren gestorben. Er, Sohn eines Buchdruckereibesizers aus Darmstadt, war eine lange Reihe von Jahren in Bad Langenschwalbach ansässig, zeichnete sich in seinem Beruf durch besondere Tätigkeit aus und war eine in weiten Kreisen bekannte und beliebte Persönlichkeit. Die Leiche wird heute Freitag in die Nachbarstadt überführt.

Der unerbittliche Tod. Am 31. Januar d. Js. feierten die Eheleute Christian Georg Bester in Wädert im hohen Alter das Fest der goldenen Hochzeit im Kreise ihrer Familienangehörigen und zahlreicher Freunde und Bekannten. Wir hatten die Leser unserer Zeitung auf das seltsame Fest aufmerksam gemacht, zumal Herr Bester hier in Wiesbaden einen weiten Bekanntheitskreis hat. Herrn Bester sollte es jedoch nicht lange vergnügt sein, sich an all den Ehrungen, welche ihm durch zahlreiche Geschenke und besonders durch die prachtvollen Diplome, die ihm von seiten des Wiesbadener Geschäfts-Diener-Vereins überreicht wurden, zu erfreuen, denn schon am 2. Februar ist ihm der Tod unerwartet aus dem Kreise seiner Angehörigen.

Stiefbrief wurde erlassen gegen: Schlosser Karl Reht, geb. 18. Okt. 1883 zu Wiesbaden, wegen Unterschlagung. — Kaufmann Heinrich Hassenbach (Spitzname „Ruf“), geb. 12. August 1880 zu Dieblich a. Rh., letzter Aufenthalt Schierstein, wegen Diebstahls. — Tagelöhner Konrad Reiz zu Wiesbaden, wegen Unterschlagung.

Ausenthaltsmittlungen werden angelehnt über: Fuhrmann Wilhelm Gäh, zuletzt in Wiesbaden. — Dienstmädchen Sophie Soffenhauer aus Kellheim, zuletzt in Wiesbaden. — Dienstmädchen Elisabeth War aus Supper, zuletzt in Wiesbaden.

Güterverkehrsregister. Die Eheleute Zeichner und Glasmaler Jakob Adam Müller und Elisabeth, geborene Radd, hier, haben durch Ehevertrag die Verwaltung und Nutzung des Ehemannes am Braungut ausgeschlossen.

Konkursverfahren. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Bildhauers und Stukkateurs Rudolf Schardt hier ist Termin zur Anhörung der Gläubigerversammlung über Einstellung des Konkursverfahrens wegen Mangels einer den Kosten des Verfahrens entsprechenden Konkursmasse auf den 27. Februar 1900, vormittags 9½ Uhr, bestimmt. — Ueber das Vermögen der minderjährigen Wölbhändlerin Alice Gendel hier, vertreten durch ihren Vater Jakob Bendel, wurde das Konkursverfahren eröffnet. Der Rechtsanwalt Beeres hier wurde zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis 1. März 1900 bei dem Gerichte anzumelden.

Diamantene Hochzeit. Zur diamantenen Hochzeit wurde den Eheleuten Wachtmeister a. D. Bollmann, Weiltstraße 12 hier, die Ehejubiläumsmedaillen mit der Zahl 60 verliehen und durch Pflanzverleihung mit einer Ansprache überreicht. Das Ehpaar-Regiment Kaiser Nikolaus II. von Rußland (1. Westfälisches R. 8) in Baderborn, dem V. mehrere Jahrzehnte angehörte, sandte einen Vizegouverneur hierher, um dem Ehepaar die Glückwünsche des Regiments auszudrücken und ein Angehöriges überreichen zu lassen.

Wisskation für das Hochwassergebiet. Im heutigen Amtsbau verabschiedeten Magistrat und Stadtvorordnetenkollegium einen Antrag zur Einsetzung von Einzahlungen an die Stadthauptkassette und Kurkassette für die durch das Hochwasser im Regierungsbezirk Wiesbaden Geschädigten.

Deutsch-amerikanische Krieger in Wiesbaden. Die deutschen Veteranen- und Kriegerbünde von

Nordamerika werden im Frühjahr 1910 eine Deutschlandfahrt antreten. Gegenwärtig weilt der Präsident des Zentral-Verbandes, Richard Müller, in Deutschland, um hier die erforderlichen Einleitungen zu treffen. Die Kriegerbünde werden die Reise in der ersten Hälfte des Mai antreten und an der Frühjahrsparade des Gardekorps teilnehmen. Außer Hamburg und Berlin sollen Dresden, Karlsruhe, Stuttgart, München, Köln, Frankfurt a. M., Straßburg sowie das Kyffhäuser- und Niederwald-Denkmal und dann Wiesbaden besucht werden.

Das Thema der Kreisfeste. Für die diesjährigen Tagungen der Kreisfeste hat das Konsistorium zu Wiesbaden folgendes Thema zur Behandlung gestellt: „Pflege der schulischen Jugend seitens der Kirche und ihrer Organe, ihre Notwendigkeit und die Art ihrer Ausführung, insbesondere die Sammlung und Pflege der jugendlichen, männlichen, konfirmierten Gemeindeglieder in Jugendvereinen, Junglings- und Arbeitervereinen und ähnlichen Vereinigungen.“

Wiesbadener Hausfrauen-Bund. Die letzte Versammlung des Hausfrauen-Bundes war recht besucht. Anstelle des verhinderten Pfarrers Lieber ist Pfarrer Metz in das Komitee eingetreten. Er wurde durch Kaplan Hüfner eingeführt und übernahm den Vorsitz der Versammlung. Die Verhandlungen betrafen die Weiterberatungen des Dienstvertrages, der mit wenigen Änderungen seitens der Versammlung in der vom Komitee vorgeschlagenen Form gutgeheißen wurde. Definitiv zur Annahme gelangen kann er erst nach Bildung des vorgesehene Dienstvereins. Die Verhandlungen gaben Gelegenheit zu lebhaftem Gedankenaustausch, zu Mitteilungen der Erfahrungen, welche die Hausfrauen auf dem einen oder anderen Gebiete gemacht haben und zeigten, wie sehr derartige Versammlungen geeignet sind, das Urteil über die hier vorliegenden Fragen zu erweitern, denn die Hausfrauen bleiben nicht nur auf ihre eigenen persönlichen Erfahrungen beschränkt, sondern sehen auch, wie sich unter etwas anderen Verhältnissen unter Umständen ganz andere Erscheinungen in Bezug auf die Stellung von Herrschaften und Dienstmägden ergeben. Nur bei derartigen Heranziehung verschiedener Erfahrungen lassen sich richtige Grundlagen für allgemeine Bestimmungen finden. In der nächsten Versammlung soll der Vorstand gewählt werden. Die Arbeit des Hausfrauen-Bundes wird sich dann zunächst der Frage der Krankenversicherung der Dienstmägden und der Stellensmittlung zuwenden. In der letzten Sitzung gelangte auch eine Mitteilung aus München über Aufgaben und Ziele des Hausfrauen-Bundes zur Kenntnis der Teilnehmer, in der darauf hingewiesen wurde, wie an vielen Orten das Interesse an dieser Frage jetzt erwache und u. a. speziell das Vorgehen des Wiesbadener Hausfrauen-Bundes hervorgehoben wurde.

Der Bezirksverband Vaterländischer Frauenvereine hat seine Zweigvereine zu Sammlungen für die durch die Hochwasserkatastrophe Geschädigten aufgefordert.

Wiesbadener Carneval. Der Wiesbadener Carneval-Verein „Karnolla“ hat beschlossen, nächsten Sonntag, den 14. Februar in dem aus nächster Nähe gelegenen Hotel Friedr. Hof (Friedrichstraße) ein großes närrisches Kappentanzfest mit Tanz der freien Eintritt abzuhalten. Dasselbe beginnt abends 8 Uhr in sämtlichen Lokalen, mit Abgehen von urkomischen närrischen Liedern sowie Aufführung des Kleppermarsches, Vorträge usw. Diese Veranstaltung findet bei Bier statt.

Die Bauarbeiter-Schulungskommission veröffentlichte ihren Jahresbericht 1908. Es sind der Bauarbeiter-Schulungskommission, die bekanntlich dem Gewerkschaftsbezirk Wiesbaden unterstellt ist, folgende Gewerkschaften angeschlossen: Bauhilfsarbeiter mit 180 Mitgliedern, Dachdecker mit 48, Glaser mit 70, Holzarbeiter mit 457, Maler- und Tüncher mit 700, Maurer mit 728, Metallarbeiter mit 628, Stuckateure mit 115 und Zimmerer mit 74 Mitgliedern. Im Jahre 1908 wurden 180 Beschwerden an die Polizei schriftlich berichtet, und um schleunige Abhilfe der angeführten Mängel ersucht. Die Beschwerden waren zum großen Teile von Erfolg gekrönt. Es wurden im vergangenen Jahre von seiten der Kommission eine Sommer- und Winterkontrolle aller zur fraglichen Zeit in Ausführung begriffenen Bauten vorgenommen. Während der Sommerkontrolle wurden 67 Privatbauten, 6 staatliche, 2 städtische sowie 2 Umbauten in Privat in Bezug auf städtische sanitären Arbeiter-Schulung sowie auf allen der Heften-Russischen Bauvereinigungen. Sect. 3. enthaltenen Paragraphen, als Gerüstbau, Brückenabdeckungen, Bauhütten, Verbandskasten, Trinkwasser usw. kontrolliert. Die Winterkontrolle wurde vorgenommen in der Zeit vom 16. bis 20. November 1908, und wurden während dieser Zeit 57 Privat-, Neu- und Umbauten, 7 städtische Hoch- und Tiefbauten, 3 Bauten auf dem Ausstellungsterrain die Kellern auf dem Exerzierplatz, 2 Pfarrhäuser und die Lutherkirche kontrolliert. Die Bauarbeiter-Schulungskommission hat sich an die Vergesellschaftung von Heften-Russau, sich in Wiesbaden, mit der Bitte gewendet, ob sich nicht ein Arzt bereit erklären würde, praktische und theoretische Vorträge über die erste Hilfe bei Unglücksfällen zu halten. Herr Dr. med. Althausse hielt darauf zwei Vorträge und waren diese sehr gut besucht. Alle Anwesenden folgten seinen Ausführungen mit dem größten Interesse und Aufmerksamkeit. Als der Obmann der Kommission Herr Dr. Althausse am Aufstellung eines Inhabitsverzeichnis, was eigentlich ein Verbandskassen enthalten müsse, ersuchte, um der ersten Hilfe bei Unglücksfällen gerecht zu werden, erklärte sich genannter Herr sofort hierzu bereit. Auf Grund dieser Aufstellung sah sich die Kommission veranlaßt, eine Eingabe mit der nötigen Begründung und der Zusammenstellung der Verbandsmittel nach den Angaben des Herrn Dr. Althausse an die Kgl. Polizeidirektion zu richten, und um obligatorische Einrichtung der Verbandskassen zu erwirken.

Die Nordaffäre Burkhardt. Die Untersuchung in der Nordaffäre Burkhardt ist noch immer nicht zum Abschluß gelangt. Der Stationshilfs-erheber Johann Philipp Burkhardt, hier im Gefängnis interniert, bestreitet nach wie vor, den Nord begangen zu haben. Die Nachforschungen werden deshalb eifrig fortgesetzt. Im besonderen

wäre es für die Untersuchung von großem Interesse, Zeugen zu finden, die ihn am 13. Januar, vormittags zwischen 8½ und 10½ Uhr, auf dem Weg von Königstein nach Oberhesslohn gesehen haben. Burkhardt kann direkt über Cronberg, aber auch über Krammelsbach-Cronthal oder Schmalbach gegangen sein. Möglicherweise hat Burkhardt diese Orte gar nicht berührt, sondern sich zwischen ihnen durchgeschlichen. Der Untersuchungsbüro ist bereit, den etwaigen Zeugen Burkhardt in der Kleidung gegenüberzustellen, die dieser an dem betreffenden Vormittag trug. Man hat bis jetzt vergeblich nach einem plausiblen Motiv für den Nord an der Ehefrau Thamer gesucht, denn anzunehmen, daß jemand einen Menschen ums Leben bringt lediglich um deswillen, weil er kleine Unannehmlichkeiten, höchstensfalls eine Strafverurteilung, von ihm befürchtet, dagegen sträubt sich unser menschliches Empfinden. Aber diese, Motiv ist, wie wir zuverlässig hören, bei Burkhardt senior auch vorhanden. Es galt bei ihm der Kampf nicht nur um seine ganze wirtschaftliche Existenz, sondern auch um die Abwendung einer schweren Strafe. Burkhardt nämlich hatte vor Gericht in einer Sache, in der auch die Thamer beteiligt gewesen war, einen Meißel geleistet. Die Thamer wußte darum. Seine ganze Existenz war in ihre Hand gegeben, und die Frau hatte ihm nicht nur ausdrücklich bekannt gemacht, daß sie die Absicht habe, ihn zu vernichten, sondern er konnte nach Lage der Verhältnisse auch annehmen, daß es ihr ernst damit sei. Aus diesem Grunde hauptsächlich hat Burkhardt Hand an sie gelegt. Es liegt natürlich die Annahme nahe, daß die beiden Söhne die Absicht des Vaters gekannt haben, nur deshalb redet Burkhardt die Untersuchungsbüro Landgerichtsrat Leubender zuerst darnach, was diese beiden Söhne am Morgen des Tatstages getrieben, ob sie sich zu Hause oder sonst wo aufgehalten haben. Burkhardt senior hat sogar an den einen seiner Söhne das Ansehen gestellt, sich auf die Schienen zu legen und sich überfahren zu lassen, damit man den Verdacht, die Frau ermordet zu haben, auf diesen Sohn lenken könne, und ihm, dem eigentlichen Mörder, die Verurteilung zum Tode erspart bleibe.

Radklänge zum 11. deutschen Turnfest. Die drei Reichsallianzen haben ein Defizit von 8000 Mark zu verzeichnen gehabt. Der Ueberschuß ist verteilt worden, aber die Wirtin hat nichts bekommen. Sie sind darüber unglücklich, denn sie behaupten, daß die mangelhafte Organisation an ihrem Defizit schuld sei. Da der Finanzamt nicht auf gerichtlichem Weg ihre Forderungen geltend machen.

Bei dem diesjährigen Feldbergfest wird die Sängerschaft des Main-Taunus-Turnganges in einer Stärke von circa 500 Mann einige Gesamtstücke zum Vortrag bringen. Als Dirigenten wurden vom Feldbergfest die Herren Heinrich Graf, Frankfurt a. M. und H. Karman, Höchst a. M. gewählt. Eine Gesamtprobe der Sängerschaft findet voraussichtlich am Himmelfahrtstag, 4 Uhr nachmittags, in der städtischen Turnhalle zu Cronberg statt.

Die Alantenen-Allee am warmen Damm wird stark besucht. Etwa 15 der alten Häuser am sturmbeugten Berg gingen an Altersschwäche ein. Gegenwärtig werden nun große Lächer ausgehoben, um die Erbsenbäume, schon recht kräftige Stämme, aufzunehmen, damit im kommenden Sommer die Allee ausgefüllt sind.

Ein Fallschüler, der wahrscheinlich auch hier auf der Bildfläche erschienen wird, macht in verschiedenen Städten der Umgegend Manipulationen mit falschem Geld. Er kauft in Geschäften Gegenstände im Werte von höchstens 10 Pfennigen und läßt sich darauf auf falsche Einzahlung herausgeben. Die Geldstücke datieren aus den Jahren 1874 und 1875. Der Schwindler ist 30 bis 35 Jahre alt, 1,70 Meter groß, hat blasses Gesicht, dunkle stehende Haare und trägt braunfarbten Jackettanzug.

Am Fernsprecher. Der Entwurf einer Fernsprechnetz-Ordnung ist jetzt im Reichstag zur Verteilung gelangt. Darnach soll für jeden Anschluß eine Grundgebühr und eine Sprechgebühr erhoben werden. Die Grundgebühr beträgt in Abhängigkeit von nicht über 1000 Anschlüssen 50 Mark, bei mehr als 1000 bis 5000 Anschlüssen 65 Mark, bei mehr als 5000 bis 20 000 Anschlüssen 80 Mark, bei mehr als 20 000 bis 70 000 Anschlüssen 90 Mark. Bei mehr als 70 000 Anschlüssen für jedes angefangene weitere 50 000 je 10 Mark mehr jährlich für jeden Anschluß, der von der Vermittlungsstelle nicht weiter als 5 Kilometer entfernt ist. Die Sprechgebühr beträgt 1 Pfennig für jede Verbindung.

Neue Personen- und Gepäckwagen. Die preussische Eisenbahnverwaltung hat 1153 Personenwagen und 309 Gepäckwagen für die betreffenden Bahnen, die bis zum 30. September dieses Jahres abgeliefert sind, in Bestellung gegeben. Unter den 1153 Personenwagen sind 12 Schlafwagen, 57 Wagen 1.—2. Klasse, 50 Wagen 1., 2. und 3. Klasse, 74 Wagen zweiter Klasse, 68 Wagen 2.—3. Klasse, 460 Wagen dritter und 423 vierter Klasse. Auf den Distributionsbezirk Frankfurt a. M. entfallen 42 Personenwagen und zwar 4 vierachsige Durchgangswagen für D-züge 1.—2. Klasse, zwei 2.—3., und sechs 3. Klasse, vier dreiaxlige Abteilwagen zweiter Klasse, 10 dritter und vierter Klasse. Außerdem 8 zweiaxlige Gütergepäckwagen. Der Distributionsbezirk Mainz erhält 54 Personenwagen, und zwar 5 dreiaxlige Abteilwagen zweiter Klasse, 4 2.—3. Klasse, 11 dritter Klasse und 9 vierter Klasse, 5 vierachsige Durchgangswagen 2.—3. Klasse, 10 dritter Klasse und 10 vierter Klasse. Außerdem 20 Gepäckwagen und zwar 3 vierachsige Personen- und Gepäckwagen, 4 dreiaxlige Personen- und Gepäckwagen, 12 zweiaxlige Gütergepäckwagen und 1 zweiaxlige Post- und Gepäckwagen.

Gesundheit und feuchtes Wetter. Die Feuchtigkeit wird von dem Menschen nach seinem Gefühl als einen der schlimmsten Gesundheitsfeinde betrachtet und die Wissenschaft beschäftigt diesen Argwohn durchaus. Wenn auch der bei engemgelegter Witterung entstehende Staub gleichfalls Gefahren mit sich bringt, und zwar solche sowohl durch einen ungesunden Reiz der Schleimbäume wie durch seinen etwaigen Bakteriengehalt, so ist er doch infosern noch besser, als bei trockenem Wetter, und namentlich bei hellem Licht, die Bakterien weniger fortkommen. Die

Darwin und sein Werk.

Von Dr. M. Colel.



Zum 100jährigen Geburtstage.

An den Namen Darwin knüpft sich die Geschichte der gesamten modernen Naturforschung, und jeder, der auf den Namen eines Gebildeten Anspruch erheben will, muß wenigstens in groben Umrissen mit den epochenmachenden Arbeiten des großen britischen Gelehrten vertraut sein. Und das ist keineswegs so leicht. Denn es werden da zum Teil Fachkenntnis vorausgesetzt, die eben nicht jedermanns Sache sind. So kommt es, daß nirgends so viel schiefes Urtheil, Mißverständnisse, ja, geradezu Absurditäten im Schwange sind als in Bezug auf die Darwinsche Lehre. Zunächst ein kurzes Wort über den Lebensgang des schlichten Gelehrten.

Charles Darwin wurde am 12. Februar 1809 als Enkel des als Naturforscher und didaktischer Dichter bekannten Erasmus Darwin, als Sohn des Arztes Robert Waring Darwin in Shrewsbury geboren. Er entstammte sonach einer Familie, die in mehreren Vertretern hervorragende Naturforscher aufwies. Auch Charles schlug frühzeitig diese Laufbahn ein, indem er sich zunächst zwar dem Studium der Medizin widmete, aber während einer fünfjährigen Weltreise, die er im Jahre 1831 mit dem Kapitan Hiram machte, und auf der er die Magalhães-Fahrt, die Westküste Südamerikas und die Inseln der Südsee besuchte, durch aufmerksame Beobachtung, dem sich nach der Rückkehr gründliches Studium auf seinem einsamen Landhause Farnham bei Downham — Kent — anschloß, auf geologische und zoologische Vorgänge im Naturleben hingelenkt wurde. Die Arbeiten, die er hierüber — Korallenriffe, geologische Veränderungen, Bewegungen der Schlingpflanzen u. a. — veröffentlichte, ließen zwar den gründlichen Forscher erkennen, aber seinen Weltreum begründete erst sein epochenmachendes Werk „Ueber den Ursprung der Arten“ — 1859 —, das bald in alle KulturSprachen übersezt, auch in höchstglänzender Weise hart angefochten, eine förmliche Revolution auf naturwissenschaftlichem Gebiete hervorrief.

Während es nämlich seither namentlich in wissenschaftlichen Kreisen feststand, daß durch den Willen des Schöpfers, wie in der Bibel bezeugt wird, die einzelnen Arten und Gattungen im Leben erhalten worden seien, stellte der Gelehrte die These auf, daß alles Erhoffene sich schließlich aus der Urzelle entwickelt habe. Man nennt diese Lehr die Darwinsche Transmutationshypothese — Umwandlung — oder Deszendenz — Abstammung — Theorie. Während seiner Reise und noch durch spätere eingehende Versuche hatte nämlich Darwin die Beobachtung gemacht, wie Tiere und Pflanzen unter gewissen Voraussetzungen in einer fortwährenden Veränderung begriffen seien. Demnach, so meinte er, sei die seither fast allgemein gültige Ansicht von der Konstanz oder Unveränderlichkeit der Arten unhaltbar. Neben die Veränderlichkeit trat die Fortpflanzungsfähigkeit gewisser Anlagen und Fähigkeiten und sodann die Neuerungsbildung der Wesen. Die „natürliche Auslese“ und der Kampf ums Dasein trugen das ihrige dazu bei, den allmählichen Entwicklungsprozeß zu begründen. Die „natürliche Auslese“ hat zur Folge, daß nur solche Individuen erhalten bleiben, die lebensfähig erweisen, die die Bedingungen der Existenzmöglichkeit am vollkommensten erfüllen. Das kann schon auf künstlichen Wege geschehen, wie die unzähligen Beispiele der Tier- und Pflanzengzüchtung bezeugen.

Der Kampf ums Dasein, der bei der Neuerungsbildung der Lebewesen zur Notwendigkeit wird, hat zur Folge, daß nur die vollkommensten Individuen überleben, die schwächeren, unvollkommenen aber unterliegen und schließlich gänzlich aussterben. Dieser Kampf ums Dasein hat mancherlei Artenveränderungen im Gefolge. So z. B. die Anpassungsfähigkeit der Geschöpfe. Vögel, Mäuse, Kriechthiere u. a. m. sorgen dafür, daß die gerade ihnen lebenden Arten die lokalen Verhältnisse anpassen. Die Vögel sehen vorwiegend weiß, die Wänter gelblich, die Färbungen glänzen, durchsichtig aus, Pflanzen erheben das Aussehen von Tieren — z. B. Orchideen, die wie Insekten, Schmetterlinge usw. gestaltet sind —, Tiere wieder ahmen oft täuschend das Aussehen von Pflanzen oder Pflanzentheilen nach — z. B. das „wandelnde Blatt“ —, Insekten u. a. die wie verdorrte Blätter, Zweiglein usw. gestaltet und gefärbt sind —, alles im Kampfe ums Dasein, um das Individuum und mit ihm die Art vor dem Untergang zu sichern.

So mag — nach Darwin — auch die Gattung Mensch zu dem bekannten langen Haie gehören, als einer bei einer langanhaltenden Fütterung des Grünfutters auf dem Erdboden zu leben. Und zu mangeln begann und die Natur genügt waren, es von den Bäumen zu

taufen. Eine weitere Veränderung der Art zeigt sich in dem Verlust solcher Organe, die nicht gebraucht werden. Es bleiben da teilweise noch Ueberreste — Rudera — übrig, die kaum noch das ursprüngliche Organ als solches erkennen lassen — die Fänge z. B., mit denen ursprünglich die Schlangen ausgestattet waren, die Gesichtsmuskeln, vermöge deren z. B. auch der Mensch ursprünglich die Ohren bewegen konnte usw. — Endlich finden auch Mißbildungen statt — Atavismus —, d. h. es erscheinen bei späteren Nachkommen plötzlich wieder Merkmale und Eigenschaften, die bei den Vätern wohl vorhanden waren, bei den Zwischengliedern aber fehlten.

Eine wichtige Frage betrifft naturgemäß die direkte Abstammung des Menschen, der ja nach dem biblischen Schöpfungsberichte als Sondergattung am ersten — letzten — Tage ins Dasein gerufen wurde. Auch hierüber veröffentlichte Darwin ein eingehendes, gelehrtes Werk, in dem er zu dem Resultate kommt, daß Affe und Mensch als Spätere verschiedener Zweige eines gemeinsamen Stammes angesehen werden könnten, der auf einen gemeinschaftlichen Urenger zurückzuführen. Es könne sich also nicht um Abneigung, sondern höchstens um Vetterlichkeit zwischen Mensch und Affe — Gorilla — handeln. Denn zwischen beiden bestehen so grundlegende anatomische Unterschiede, daß es geradezu als bewusste Täuschung anzusehen wäre, wollte man im Affen den Stammbater des Menschen sehen. Dazu kommt der Geist, das Hauptmerkmal der Gattung „Mensch“, das weder der höchstentwickelte Affe, noch überhaupt irgend ein anderes Wesen aufzuweisen hat und den „Menschen“ als Sonderart kennzeichnet. Es haben daher mit Darwin selbst die hervorragenden, exakten Forscher die Lehre von der Abstammung des Menschen vom Affen, wo sie einige Vertreter der Darwinschen Theorie verstanden, glatt abgelehnt.

Im übrigen ist zu bemerken, daß der große Gelehrte, der bis zu seinem am 19. April 1882 erfolgten Tode in stiller, eifriger Arbeit auf seinem oben erwähnten Landhause tätig war, als Muster eines wahrhaft guten, edlen Menschen und frommen Christen zu gelten hat. An der Lehre vom Dasein eine spezialisierte Gotteslehre nicht rütteln, und er selbst war ein fleißiger Kirchenbesucher. Im Verkehr war er die liebenswürdigste selber, nichts weniger als ein streitbarer Kämpfer, nachsichtig und mild auch gegen seine Feinde und Andersmeinende, dabei von einer wahrhaft rührenden Bescheidenheit, was seine eigenen epochenmachenden Verdienste anlangte. Als Gelehrter endlich zeichnete ihn als höchster Ruhm aus, daß er nichts veröffentlichte und als seine Ansicht vertrat, was er nicht zuvor durch gründliches Studium als der Wahrheit entsprechend erkannt hatte. Was nur als Hypothese, Vermutung bestehen konnte, das war er auch weit entfernt für feststehende Tatsache auszugeben.

Theaterelend.

Unter den Epikuren. — Der Bühnenvertrag. — Zwischen Direktoren und Agenten. — Die Bühnen-Syndikate, Rollen und Sentimentale. — Der Weg zur Evolution. — Neuverhältnisse. — Im Interesse der deutschen Kunst. Die unsere Leser schon aus unserem gestrigen Reichstagsbericht kennen dürfen, hatte man im Ballhofbau zu Berlin am Mittwoch insofern einen bedeutsamen Tag, als der Abgeordnete Dr. Müller-Weinungen (freis. Volksp.) die Resolution wegen des Reichstheater-Gesetzes begründete. Diese Ausführungen sind derart wichtig und interessant, daß wir sie an dieser Stelle im Wortlaut wiedergeben möchten, gewähren sie doch wieder einen Blick hinter die Coulissen, der uns das ganze Theaterelend enthüllt.

Die Veranlassung zur Schaffung eines Theater-Gesetzes, so führte Müller-Weinungen u. a. aus, trägt der Krieg zwischen den beiden Organisationen. Die Schuld an diesem Kriege trägt keiner der beiden Teile, aber die moderne, soziale Idee steht namentlich auch an der Spitze des deutschen Theaters an. Für die soziale Bewegung ist es höchste Zeit, hier einzutreten und nach dem Rechten zu sehen. Mit der Schuldfrage will ich mich nicht beschäftigen.

Nach dem bisherigen Vertragsrecht waren drei Wochen des Engagements reine Probezeit; die Bühnenleitung behielt sich das Recht vor, vor Ablauf der Spielzeit den Kontrakt einseitig aufzuheben. Der Bühnenleiter schloß einen Vertrag auf zwei Jahre; im ersten Jahre bezahlte er nichts, im zweiten kündigte er den Schauspielern ohne weiteres. Ich habe einen neuen Bühnenvertrag auf den Tisch des Hauses gelegt. Die Bühnenleitung behält sich nach demselben das Recht vor, über die Tätigkeit der Mitglieder frei zu verfügen, jedoch nur innerhalb der Kunstausübung, für die die Mitglieder verpflichtet sind. Diese Bestimmung gibt den Bühnenleitern ein Willkürrecht über die Bühnenangestellten. Am schlimmsten sind aber die Bestimmungen über den Kontraktbruch, die ein wahrer Schandfleck auf den sozialen Gedanken sind. Auch wenn der Schauspieler seine Vertragsstrafe bezahlt hat, kann er im Falle des Kontraktbruchs drei Jahre nicht weiter angestellt werden.

Die Verhältnisse sind immens traurig. Ein Bühnenleiter hat eine Dame unter der Verpflichtung engagiert, daß sie Honorar für sechs Wochen Unterricht zu zahlen hätte, und zwar für acht Stunden 6 M. pränumerando; Gage erhielt sie überhaupt nicht, außerdem mußte sie bei Nacht in einem Kabarett auftreten und 20 M. monatlich einem Agenten bezahlen. Das ist Verhältnismäßig, wie sie schamloser nicht gedacht werden kann.

Das Akzentum bedeutet überhaupt einen enormen Arbeitslohn in dem ganzen Bühnen- und Konzertwesen. 1902 hieß es bereits, das Akzentum für das Akzentum sollte abgelehnt werden. Sind überhaupt Vorarbeiten auf diesem Gebiete vorhanden, bezw. handelt der Staatssekretär diese in die Hand zu nehmen? Die Mißstände sind so groß, daß die Regierung bloß die Forderungen nachzuschlagen braucht, um zu sehen, wie dringend notwendig ein gesetzliches Einschreiten ist.

Ich erwähnte bloß eine charakteristische Annonce in der „Genossenschafts-Zeitung“. Brillante Stimmgabel, elegante Garderobe und Erscheinung werden gesucht. Jugendliche dramatische Sängerin 80 M. Soubrette, bildschön, 40 Mark monatlich. Die Kassen und Sentimentalen sind noch viel billiger.

Hier liegt der Hauptgrund der Unzufriedenheit; hier müssen alle Parteien zusammenhalten und dafür sorgen, daß endlich auf diesem Gebiete etwas geschieht. In vielen Fällen steht einer Gage von 2000 bis 2500 M. ein Kostenaufwand von 3000 Mark und mehr gegenüber; hinter dieser glänzenden Außenseite lauert das Elend der Prostitution. Die großen Gagen von 30 000 M. und 40 000 M. sind nur Ausnahmen; 50 Prozent aller Schauspieler haben unter 1000 M. Einnahme im Jahre.

Die Lösung denke ich mir auf dem Boden des Handelsgesetzbuches, sie muß aber in einem besonderen Reichstheatergesetz erfolgen. Möglichst bald muß in dem unheilvollen Kriege, der jetzt ausgebrochen ist, Frieden geschaffen werden. Wir wollen aber auch die öffentlich-rechtliche Seite, die Konzeptions- und Zensurfrage nach gesetzlich regeln. Das Hauptgewicht lege ich allerdings für jetzt auf die zivilrechtliche und sozialpolitische Seite.

Vom Zensor haben wir in den letzten Jahren oft gesprochen: „Straff genug ist sein eisenschlagendes Handwerk“, er muß oft der Prügelstrafe der öffentlichen Meinung sein. In der Zensur ist der Polizei eine Aufgabe übertragen worden, die sie niemals, auch beim besten Willen nicht, vernünftig lösen kann. Das Komische an der polizeilichen Theaterzensur ist ihre lokale Unberechenbarkeit; hier wird ein Stück verboten, das 5 Kilometer davon unbearbeitet bleibt. Unvergleichlich ist es mit der preussischen und der Berliner Theaterzensur weit besser geworden als früher. Früher war es wirklich arg. Damals machte der Zensor sehr hübsche Sachen, indem er beispielsweise in Halbes „Jugend“ große Striche eintreten ließ nach den beiden Grundbegriffen: „Die ganze Richtung paßt sich nicht“, und: „Für die Polizei gibt es überhaupt kein Raum“. In neuester Zeit hat der Zensor in „Reihener Porzellan“ von Hans von Cramm und Axel Tilmmer eine Reihe ganz unheimlicher Striche gemacht; eine kleine Schmelze ist es, wenn von dem Kaffee, der sich auf Friedrich den Großen bezieht: „Wenden Sie ihn, er schläft mit offenem Munde wie ein Kutscher“, zwar der offene Mund, aber nicht der Kutscher stehen gelassen wurde; der Kutscher war eine Majestätsbeleidigung.

Für solche schlüpfrige und unsittliche Stücke will ich damit ebenso wenig wie früher eine lange gebrochen haben. Der preussische Zensor ist neuerdings auch in Stuttgart und Hamburg aufgeleuchtet; in Hamburg verbot man die „Teufelsmühle“, die in Preußen unbearbeitet geblieben war. Die Theaterzensur steht auf gleicher Linie wie die Buchzensur, sie ist eine Kalamität für schlechte Stücke und eine Kränze für schlechte Theaterdirektoren. Will man die Theaterzensur nicht aufheben, so sollte man wenigstens einen künstlerisch-literarischen Beirat einführen.

Das wirkliche Gegenmittel gegen schlechte Theater sind gute Volkstheater. Man spricht heute von der großen Idee einer nationalen Bühne mit einer deutschen Schauspielschule. Auf eine Unterstützung seitens des Reiches ist wohl nicht zu rechnen. Das deutsche Parlament sollte eingreifen, und die soziale Gesetzgebung auf die Schauspielerkunst ausdehnen, es wird damit der deutschen Kunst einen Dienst erweisen. Möge die Regierung unsere Resolution möglichst bald zur Ausführung bringen.

Der Messerstecher von Berlin.

Wie Jach, der Aufsteiger. — Drei Opfer. — Wie der Verbrecher handelte. — Wandbilder. — Der zweite Fall. — Der dritte Fall.

Die Bevölkerung im Südosten von Berlin ist, wie wir schon gestern berichteten, durch einen geheimnisvollen Verbrecher in große Unruhe versetzt worden, dessen Wutthaten an die Morde des Londoner Baubaukämpfers „Jack the Ripper“ erinnern und auch jenen Verbrechern gleichen, die im Sommer 1907 von einem wahnsinnigen Messerstecher im Nordosten Berlins an kleinen Kindern verübt sind.

In der Nähe der Schleichenden Brücke wurden am Dienstag Abend zwischen 10 und 11 Uhr 3 weibliche Personen von einem Unbekannten, anscheinend geisteskranken Mann überfallen und durch Stiche in den Unterleib verletzt. Eine Frau starb im Laufe der Nacht an den erlittenen Stichwunden, während die anderen beiden Opfer des Mörders nur leichte Verletzungen davon getragen haben, so daß bei ihnen keine Lebensgefahr besteht. Die Verletzten Mädchen sind die am 25. April 1888 geborene Telephonistin Martha Kahlert, Tochter eines Straßenbahnkassierers, die bei ihren Eltern am Sedanmücker 7 wohnt, und die am 11. Februar 1879 geborene Arbeiterin Martha Kahlert, die bei ihrer Mutter, einer Witwe in der Gölzertstraße 5 wohnt. Die getödete Frau Schaefer hatte Verwandte in der Warschauerstraße besucht und befand sich auf dem Heimwege nach der Karlsruherstraße, als sie den tödlichen Stich erhielt.

Wie der geisteskrante Verbrecher zuwege ging, darüber erhalten Berliner Blätter ausführliche Mitteilungen:

Die Telephonistin Martha Kahlert kam von der Eisbahn und befand sich auf dem Wege zur elterlichen Wohnung im Schleichenden Weg, als kurz vor 10 Uhr ein Mann hinter ihr herging. Der Mann überholte das Mädchen, streifte es an der Schulter und verfehlte ihm, bevor es sich schütten konnte, einen Stich mit einem kurzen, spitzen, dolchartigen Messer. Der Stich durchdrang den Zipfel des Bluschadets und die Kleidung. Martha Kahlert kam erst gar nicht auf den Gedanken, daß sie es mit einem Mörder zu tun hatte, und schalt auf den Mann, der ihre Kleidung beschädigt hatte, mit den Worten: „Was fällt Ihnen denn eigentlich ein, Sie frecher Kerl!“ Der Mann erwiderte ihr mit tiefer Stimme und in Berliner Mundart: „A was wollen Sie denn!“ Darauf entfernte er sich. Die Opferin des Verbrechens verfiel in einen Zustand der Ohnmacht, der aber allmählich ganz still dalag. Erst später merkte das Mädchen, daß es verwundet war und eilte nach Hause. Frau Kahlert mußte sich zu Bett legen, bekam das Blutvergiftung und war so aufgeregt, daß sie kaum

eine Darstellung des Voralles geben konnte. Infolge der großen Aufregung vergaßen auch die Eltern, sofort Anzeige zu erstatten.

Eine Viertelstunde nach dem Anfall auf Martha Kahlert ging die Arbeiterin Martha Kahlert, die in einer Fußsiederfabrik beschäftigt ist, auf dem Heimwege durch die Schleifschleife nach dem Gölzert Ufer zu. Vor dem Hause Nummer 21, das etwa zehn Minuten von der ersten Ueberfallstelle entfernt liegt, ging der Mörder, den sie genau beschreibt wie Martha Kahlert, erst einige Schritte hinter ihr her. Als er an ihrer Seite war, erhob er den rechten Arm und stieß mit dem spitzen Messer wuchtig auf die Arbeiterin ein. Auch sie rief umsonst um Hilfe. Sie blieb stehen, um sich den Täter, der ihr ganz unbekannt ist, genauer anzusehen. Als der Mann, der unterdessen inzwischen Schritte weiter gegangen war, sich jetzt umwandte und noch einmal den Arm gegen sie erhob, entfiel sie nach der Wohnung ihrer Mutter. Der Mörder verfolgte sie bis an die Ecke des Gölzert Ufers und ging dann wieder fort. Auch von diesem Ueberfall erzählt die Polizei erst gestern.

Am traurigsten erging es Frau Schaefer. Sie ist ihren schweren Verletzungen erlegen. Frau Schaefer, die mit einem Dreizehnjährigen verheiratet war, hatte auf dem Heimwege beim den Hauptbahnhof am Schleifchen Tor erreicht, als sie unvermittelt den tödlichen Stich erhielt. Sie schrie auf und erregte dadurch die Aufmerksamkeit des Bahnhofswärters. Als dieser aus seinem nahen Säulchen herbeikam, war der Täter schon verschwunden. Die Getroffene brach zusammen und wurde von hilfsbereiten Leuten nach der Unfallstation in der Warschauerstraße gebracht. Hier glaubte der Arzt, daß ihre starke Blutung von einer Entbindung herrühre. Was vorgefallen war, wußte niemand, da die gestochene Frau schon ohnmächtig war und keine Auskunft mehr geben konnte. So wurde sie ohne genauere Untersuchung und ohne einen Verband, der die Blutung hätte stillen können, nach dem Krankenhaus am Friedrichshagen gebracht. Erst hier erkannten die Ärzte die schwere Verletzung. Es war aber schon zu spät, und der Tod trat bald ein, denn das Messer hatte eine Schlagader getroffen.

Die Welt vor Gericht.

Sittlichkeitsverbrechen in Dohheim.

Am vierten Verhandlungstage hatte sich das Schwurgericht mit einem Sittlichkeitsverbrechen zu beschäftigen, das sich in Dohheim abgespielt hatte. Die Staatsanwaltschaft war durch den Staatsanwalt Dr. Eich vertreten. Als Geschworene wurden die Herren Kapitän Denninger-Vorsbach, Privatier Dorn-Dohheim, Gutbesitzer Hirschmann-Dohheim, Gutwirt Kehler-Dohheim u. a. Hauptmann Wans-Rieber, Ballus, Kapitän Reimer-Dohdt, a. M., Weinhandler H. Rosenheim-Wiesbaden, Rentner Schreier-Dohheim, Handwerksmeister-Sekretär Schröder-Wiesbaden, Hofbuchmacher Seelig-Wiesbaden, Brannen-Inspizier Stoppel-Niederfelders, Postdirektor Strohmeyer-Stollville ausgelost und vereidigt. Der Angeklagte Hadergesele Josef, 36 Jahre alt, ist seit April 1904 verheiratet und Vater von drei Kindern. Der Angeklagte war in den Jahren 1905—1907 in Dohheim tätig. Während dieser Zeit verübte er an der 14-jährigen Schülerin Frieda H. in Dohheim Sittlichkeitsverbrechen. Speziell die Erstere hatte der Angeklagte zum Weisheit verleitet, der nicht ohne Folgen geblieben war. Vor der hiesigen Strafkammer hatte die Sache bereits zur Verhandlung gestanden. Das Urteil lautete damals wegen Sittlichkeitsverbrechen auf acht Monate Gefängnis, während H. von der Anklage der Verführung freigesprochen wurde. Die Staatsanwaltschaft legte gegen dieses Urteil Berufung ein. Das Reichsgericht hob daraufhin das erstinstanzliche Urteil auf und verwies die Sache an die Vorinstanz zurück. In der zweiten Verhandlung erklärte sich die Strafkammer für unzuständig und verwies die Sache an das Schwurgericht. Zur Verhandlung, die unter Ausschluss der Öffentlichkeit geführt wurde, waren etwa 25 Zeugen geladen.

Nach etwa 10stündiger Beweisaufnahme vernahmten die Geschworenen die Schuldfrage der Verführung und sprachen den Angeklagten wegen Verführung von Mädchen unter 16 Jahren für schuldig. Dementsprechend lautete das Urteil auf 10 Monate Gefängnis, die mit der erkannten Strafe auf 1½ Jahr zusammengejogen wurde.

„Die blaue Maus“ vor Gericht.

Ein Wiener Gerichtshof hatte sich vorgelehrt mit einer Ehrenbeleidigungssache zu befassen, welche die Bühnenschriftsteller Alexander Engel und Julius Fock gegen den Verfassungsverfasser Jakob Hornef wegen des Vorwurfs des Plagiats erhoben hatten. Wie in der Anklage ausgeführt wurde, hatte der Angeklagte von den Klägern eine Entschädigung verlangt, mit der Begründung, daß er der eigentliche Autor des Schwanke „Die blaue Maus“ sei, als dessen Autoren die beiden Privatkläger sich angaben. Der Verteidiger beantragte die Vorladung der Baronin Nima Brenner, der seinerzeit der Angeklagte sein Stück „Die blaue Maus“ im Manuskript vorgelesen habe. Die Kläger beantragten die Vorladung des Komponisten Charles Weinberger und des Schauspielers Leopold Krammer zum Beweise darüber, daß sie „Die blaue Maus“ bereits vor fünf Jahren verfaßt hätten. Der Richter gab den Beweisanträgen beider Parteien Folge und verlegte zur Vorladung der genannten Zeugen die Verhandlung.

Hohenlohe Hafermehl

Ist die einzig richtige Kindernahrung, wo Muttermilch fehlt. Es verhilft Erbrechen und Durchfall und hat sich bei angestrichelter Krankheit vorzüglich bewährt.

- _____

Neues aus aller Welt.

Eine Kaisergeburtstagsrede aus dem Elb. In einem elässigen Städtchen hielt der neugewählte Bürgermeister eine Festrede, die also lautete: „Im Namen des Kaisers! Wer heute hört eine Geburtstagsrede, der soll heute eine hochheilige Pflicht tun, die das kräftig eingestimmt wurde. Auf die Aufforderung: „Der Kaiser ruft Sie das Lied an!“ wurde die Kaiserhymne gesungen. Damit war die Feier zu Ende.“

Der Kesselfeld. In Trzask (Posen) erhob nach vorangegangenen Streit der Ruchhirt Kesselfeld den Ruchhirt Stibinski. Der Kesselfeld hinterläßt Frau und sieben Kinder.

Feuer in der See. Die Kofschalder der See Amalia (Bodum), die etwa 40 000 Tonnen Holz enthält, ist vor einigen Tagen in Brand geraten. Die Löschoffende erwiesen sich als wirklos, jedoch das gewaltige Lager ausbrennen muß. Der Schaden beläuft sich auf etwa 200 000 Mark.

Wohltätige Stiftung. Der in Köln verlebte Rentner Coblenz vermacht sein ganzes Vermögen im Betrage von mehr als zwei Millionen Mark der Stadt Köln testamentarisch, abgesehen von einer Reihe von Legaten, welche mehreren Wohltätigkeitsanstalten, seinen Angehörigen und früheren Arbeitern zufallen sollen. Das Vermächtnis an die Stadt Köln soll nach dem Tode des Verstorbenen für die Zwecke des von seinem heimgewandenen Bruder Joseph gestifteten, in Köln-Deutz zu errichtenden Jüdischen Heimes bestimmt sein.

Ein Wahnsinniger an Bord. Auf dem am 8. d. M. in New York eingetroffenen Norddeutschen Seemannsdampfer „Barbarossa“ fand während der Reise ein verheerender Kampf im dem Rauchsalen statt. Ein brasilianischer Passagier wurde tödlich verwundet und stürzte sich auf Mr. Strong, Professor der Psychologie der Universität Columbia. Professor Strong, der ein Schmeicheleier des Millionärs John D. Rockefeller war, wurde schwer geschlagen und zertrümmert. Er wurde schwer verletzt, seinen wahnhaften Angriffen zu überwinden.

Ein Denkmal für die Königin Victoria in Kissa. Ein aus Kissa Rotadeln gebildetes Komitee für Errichtung eines Denkmals der Königin Victoria von England in der Nähe der von ihr häufig bewohnten Villa plant eine Enthüllungsfest große Stills. Man hofft, daß mit König Eduard auch andere mit der verstorbenen Königin verwandte Fürstlichkeiten sich dabei einfinden werden. Die Feier ist für den Frühling 1910 in Aussicht genommen.

Einen weiblichen Scharfrichter verlangen die extremen Frauenrechtlerinnen in Frankreich — so lautet eine wie ein verführter Fastnachts-

Berliner Momentbilder.



In Ergänzung eingehender Originalberichte des Wiesbadener General-Anzeigers über den Besuch des englischen Königspaares in Berlin bringen wir beistehend eine Aufnahme des Augenblicks der Begrüßung durch Oberbürgermeister Kirchner auf dem Pariser Platz.

scherz anmutende Meldung aus Paris. Eine Beförderung ins Jenseits von zarter Hand soll aber nur den weiblichen Wesen zugestanden sein, die ihren Kopf verwinden haben. Als nächstes Ziel der französischen Feministenbewegung bezeichnen die Blätter das Verlangen nach Bestallung einer „Madame de Paris“, einer Scharfrichterin für Delinquentinnen. Man beruft sich auf ein Dekret des heiligen Ludwig, in welchem das Wort „bourrelle“, Femininum von bourreau (Henker), zur Anwendung gelangt. Damals handelte es sich um Rutenstriche, die Frauen von Frauen erhalten sollten.

Die Zigeunergräfin. Aus Odenburg wird gemeldet: Das Leichenbegängnis der gewesenen Gräfin Mona Fietetics, die, wie wir schon melde, als Gemahlin des Zigeunerprinzen Rudi Njari bei der Geburt ihres ersten Kindes am Sonntag im 24. Lebensjahre starb, gestaltete sich zu einer ungemein imposanten Trauerkundgebung. Eine wahre Völkerwanderung strömte zur Jakobskirche, wo in prunkvoller Weise die Gräfin mit ihrem toten Kinde im

Arme aufgebahrt war. Unter großer Affekt nahm der Stadtpfarrer die Einsegnung der Leichen vor. Der Leichenzug, an dem sich circa 10 000 Personen beteiligten, setzte sich sodann unter Vorantritt von vier Zigeunerkapellen, die von dem Virtuosen Rafael Bela geführt wurden, in Bewegung. Im Trauerzuge schritten auch Hunderte Zigeuner, welche von nah und fern herbeigeeilt waren. Auf dem neuen Friedhofe herrschte ein solcher Andrang, daß der Stadtpfarrer die Einsegnungszeremonie unterbrechen und das Publikum zu würdevollem Verhalten ermahnen mußte. Es ist ein wahres Wunder, daß dabei kein Unglück geschah. Nachdem die Zigeunerkapellen die Lieblingsspiele der Verstorbenen, darunter das ungarische Volkslied „Gott mit dir, du Süße“, vor dem offenen Grabe gespielt hatten, wurde der mit zahlreichen herrlichen Kränzen geschmückte Metallkarg in die Gruft gesenkt. Von den Verwandten der Gräfin nahm auf ein Stiefbruder, der Dragonerleutnant Rudolf Fietischer aus Olmütz, an dem Leichenbegängnis teil. Die übrigen Verwandten konnten,

wie verlautet, nicht rechtzeitig verständigt werden, aus welchem Grunde auch ihr Vater, Graf Paul Fietetics, welcher gegenwärtig an der Riviera weilen soll, ferngeblieben ist.

Scheintot. Aus Eger wird gemeldet: Im Armenhause in der Gemeinde Laus verstarb plötzlich eine Frau, Mutter von vier Kindern, angeblich an Schlagfluß. Sie wurde ins Totenhäus auf dem Friedhof geschafft und daselbst aufgebahrt. Am anderen Tage sollte die kommissionelle Besichtigung der Leiche stattfinden. Es stellte sich inzwischen heraus, daß die Totgegrabte nur scheintot war. Sie ist in der Beisehlammer zum Bewußtsein gekommen und lief im Friedhof umher, um von der grollenden Stätte zu fliehen. Das Gittertor war jedoch verschlossen und die Frau mußte die ganze Nacht im Friedhof zubringen. Sie rief einen zufällig vorübergehenden Mann an, der den Totengraber verständigte. Dieser eilte herbei und brachte sie in das Armenhaus zurück, wo sie sich gegenwärtig des besten Wohlbefindens erfreut.

Das mißhandelte Dienstmädchen. Die 58 Jahre alte Kaufmannsweibin Gebhardt in Dresden-Blasewitz hat ihr 14jähriges Dienstmädchen im Laufe eines halben Jahres fortgesetzt mißhandelt. Sie benutzte hierzu meist einen Rohrstock oder eine lederne Kloppeitsche, zuweilen auch einen Besenstiel. Wiederholt nötigte die Frau das Mädchen, sich auch den Boden niederzulegen, sie setzte sich dann auf seinen Rücken und bearbeitete die Arme mit der Kloppeitsche. Das Mädchen wurde durch diese Behandlung so nervös, daß es nachts im Schlafe vor Angst aufschrie. Schließlich ging es mit seiner Mutter zum Arzt, der über den Fall so entrüstet war, daß er die Mutter zur Erstattung der Anzeige an die Behörde veranlaßte. In der Verhandlung vor dem Schöffengericht wurde festgestellt, daß die Dienstherrin durch das Mädchen oft gereizt worden war, da es sich nachsah und verlogen und so unsauber zeigte, daß es Ungeziefere bekam. Die Angeklagte ist zudem hysterisch. Sie ist leicht aufgeregt, hat auch vor einiger Zeit sich mit Phosphor zu vergiften gesucht, konnte jedoch durch ärztliche Hilfe noch gerettet werden. Sie ist schon einmal wegen Mißhandlung eines früheren Diensthilfen in Untersuchung gezogen worden; letzterer wurde indes seinerzeit wieder eingestellt. In einem anderen Falle zahlte sie 500 Mk an die Verletzte, die dadurch betrogen wurde, von der Stellung eines Strazantons abzusehen. Das Gericht nahm auf alle diese Umstände Rücksicht. Es ließ von einer Gefängnisstrafe ab und verurteilte die Angeklagte, wie schon mitgeteilt, zu 1000 Mk Geldstrafe.

Der auswärtigen Auflage liegt ein Prospekt der Maschinen- und Pflugfabrik B. Helwig, Tremsa, Bez. Cassel, bei, den wir der Beachtung unserer Leser empfehlen. 16 075

Nusskohlgries
per Str. Nr. 0.80
Küchenkohlen
per Str. Nr. 1.20
mehr in losen Futren, solange
der Vorrat reicht 6952
Kohlenhandlg. Gustav Hies
Zeilstr. 24. Tel. 2913.

Anzündholz,
für gefüllte, pr. Str. Nr. 2.20
Brennholz,
per Str. Nr. 1.30
leitet frei Haus 16448
Hch. Biemer,
Dampfschneiderei,
Zohlsheimerstraße 96.
Tel. 766. Tel. 766.

Verfolgt
mit jeder Nachahmung der allein
echten
Carbol-Teerschwefel-Seife
v. Bergmann & Co., Nadebuhl,
mit Schutzmarke: Stedenpferd.
Es ist die beste Seife gegen alle
Arten Hautunreinigkeiten u.
Hautauschläge wie Mitesser,
Pimpeln, Blätchen, Geschwülste,
Häutchen etc. a. St. 50 Pf.
in der Kronen-Apotheke sowie
in A. Moos Nachf. 16357

35 Bücher für Mk. 2.45.

Wollen Sie für die Winterabende eine billige Lesüre haben? Dann bestellen Sie eine meiner bekannten Bücherkollektionen! Durch Ankauf großer Partien und Restauflagen ist es mir möglich, eine Kollektion von 35 Büchern für 2,45 Mk. zu verschicken. Es kostet also im Durchschnitt

jedes Buch nur 7 Pfg.

Die Kollektion enthält folgende Bücher:

- | | | |
|--|---|---|
| 1. Die Heldenjungfrau von Vilmarburg. Erzählung. | 9. Des alten Schäfers Thomas Prophezeiungen auf die Jahre bis 2001. | 16. 10 Jahre a. d. Leben eines alt Kapitans. Erz. a. d. Seelen. |
| 2. Eine schauerliche Hochzeitsnacht. Erzählung. | 10. Das Buch der Wijs. | 17. Traumbuch. |
| 3. Punktierbuch. | 11. Der Rotbart mit d. silbernen Arm. Erzählung. | 18. Humoresken. |
| 4. Dr. Faust, Leben Taten und Höllenfahrt. | 12. Hütte u. Schloß. Erzählung. | 19. Der Kriegspfad. Erzählung. |
| 5. Gut Deutsch. | 13. Gut Rechnen. | 20. Briefsteller. |
| 6. Unter den Goldsuchern. Erzählung. | 14. Ratgeber für Schreiben an Behörden. | 21. Der Laufendkünstler. |
| 7. Fremdwörterbuch. | 15. Der Tanzmeister. | 22. Abenteuer d. Barons Mikosch. |
| 8. Die heilige Elisabeth. Erzähl. | | 23. Eine Kriminalgeschichte. |
| | | 24. Dämon, Mensch u. Dichter. |
| | | 25. — 35. 11 Bände Erzählungen, Novellen u. a. |

Ferner füge ich jeder Kollektion gratis bei:

Me. Lenormands Wahrsagekarten mit Anleitung.

Die Kollektion ergibt ein Vollpaket. Der frühere Ladenpreis der 35 Bücher beträgt ca. 10 Mk. Viele Anerkennungsbriefe und Nachbestellungen geben Zeugnis davon, daß meine Kollektionen Beifall gefunden haben. Wenn Sie für wenig Geld sich eine vielseitige, beschreibende und unterhaltende Lesüre beschaffen wollen, so bestellen Sie 35 Bücher für 2,45 Mk. bei

Hermann Urban, Buchhandlung, Rostock i. M., Hopfenmarkt 28.

Bäckerei-Eröffnung.

Meiner geehrten Nachbarschaft, sowie Publikum, Freunden und Bekannten zeige hiermit höflich an, daß ich am Samstag, den 13. Februar, im Hause Lothringersstraße 9 eine

Brot- und Feinbäckerei

eröffne. Ich werde bestrebt sein, die mich beehrenden Kunden durch gute Ware zufrieden zu stellen.

Am Eröffnungstage erhält jeder Käufer, welcher Waren im Werte von 10 Pfg. kauft, einen kl. Butterkuchen gratis.

16961

Hochachtungsvoll

Karl Brand.

Römerbrunnen. Mineral-Quellen b. Edzell in Oberhessen. 16370

Hervorragendes Tafelwasser!

Als Heilquelle bei allen Katarrhen der Luftwege und des Verdauungs-Traktes, bei Nieren- und Blasenleiden, Rheumatismus, Gicht- und Harnbeschwerden.

Gratisproben an die Herren Aerzte.

Man verlange Prospekt und die neue Analyse. General-Vertreter: Gust. Markus, Scharnhorst, str. 28. Tel. 4045.

Spezialität:

Pfälzer Roggenbrot

garantiert rein.

August Minor

Bäckerei und Konditorei

Wiesbaden

Bahnhofstrasse 18. 16714

Telephon 2398.

Rasiere Dich im Dunkeln

Verletzungen unmöglich!

Wer kennt nicht

Mulcuto

Der preiswürdigste u. praktischste Rasier-Apparat der Welt.

Sammetweiches Rallieren ohne Vorkenntnisse.

1907/08 Verkauf über 100,000 St.

Wir warnen vor Nachahmungen.



Kein Schleifen,

kein Abziehen mehr auf Kosten der Selbstrasierer.

Garantie: Zurücknahme.

Mark 2.50 kompl. gut versilb.

mit Schraubkammer laut Abbildung u. in b. sondern feiner Ausführung Nr. 55 komplett.

Versand direkt, Porto 20 Pfg.

Mulcuto-Fabrik Paul Müller & Co., Solingen.

Goetheschule, Offenbach a. M.

Mitglied der Reichlichen Privatschule und Handelsschule, verbunden mit Vorschule und Pensionat. Prospekt durch die Direktion. (S. 18)

Gutschein.

Ausschneiden!

(Mittelschneide genau lesen!)

Als Gutscheine nur gültig wenn:

Name und Wohnung

des Abonnenten hier deutlich ausgefüllt ist.

Bitte wenden.

Biesenposten Schlafzimmer

in verschiedenen Holzarten mit Spiegelglas und weißem Marmor

Mt. 215.— an.

Moderne Büfets

Mt. 115.— an.

16836

Wie wiederkehrendes günstiges Angebot.

Mäbel-Lager Blücherplatz 3-4

Telephon 2837. Inh.: Igo. Rosenkranz.

Wiesbadener Fremdenbuch.

Kuranstalt Dr. Abend, Parkstrasse 30.
Loewenstein, Prokurist, Essen.

Hotel Adler Badhaus,
Langgasse 42, 44 u. 46.
Goebel, Rent., München.

Hotel zum neuen Adler, Goethestr. 16.
Steffens, Brandenburg — Dietz, Mannheim
— Grünwald, Köln — Loemke, Frankfurt —
Singer, Kunstmaler m. Fr., Budapest.

Hotel Bellevue, Wilhelmstr. 26.
Kunz, Fr., Frankfurt.

Hotel Bender, Häfnergasse 10.
Schneider, Apotheker, Koburg.

Hotel Berg, Nikolastrasse 17.
Weber, Köln.

Schwarzer Bock, Kranzplatz 12.
Läbe, Fr., Berlin — Pospischil, Berlin —
Goggerath, Hannover.

Hotel Burghof,
Langgasse 21-23 u. Metzgergasse 30-32.
Walter, Rent. m. Fr., Hofheim — Hahn, Fa-
brikant, München — Waentig, Gr. Schönan.

Hotel und Badhaus Continental,
Langgasse 36.
Meyer, Fr., Mülheim (Ruhr).

Darmstädter Hof, Adelheidstrasse 30.
Bauer, Ing., Köln — Schöler, Fabrikant,
Köln.

Hotel Einhorn, Marktstr. 32.
Dreier, Scheveningen — Pfeiffer, 2 Hrn.
Kil, Scheveningen — Heyden, Köln — Pister,
Berlin — Jaffe, Berlin — Wallach, Fulda —
Teschke, Cronenberg — Fritz, Frankfurt —
Kling, Mannheim — Hartmann, Berlin — Pi-
scher, Hamburg — Pink, Vohwinkel — Stein-

haus, Bürgermeister, Hachenburg — Oppenhei-
mer, Köln.

Englischer Hof, Kranzplatz 11.
Elkan, Berlin.

Europäischer Hof, Langgasse 32.
Eigenmann, Pforzheim — Reinhardt, Archi-
tekt, Düsseldorf — Hottinger, Düsseldorf —
Adler, Frankfurt — Sandreuter, Paris — Barth,
Stuttgart.

Grüner Wald, Marktstrasse 10.
Latour, Paris — Brauer, Direktor, Eisen-
berg — Rupp, Kassel — Dittmer, Düsseldorf —
Schiff m. Fr., Metz — Faix, Berlin — Michel,
Hamburg — Clessmann, Pirmasens — Simon,
Frankfurt — Schloessing, Leipzig — Kissel,
Frankfurt — Schumacher, Hagen — Seib, Frank-
furt — Sternberg, Berlin — Oellers, Krefeld —
Scheef, Fr., Schöneberg — Lublinsky, Berlin —
Silbermann, Berlin — Arendsee, Berlin — Kei-
ser, Düren — Cohen, Berlin — Mitau, Berlin —
Jacob, Frankfurt — Eisig, Düsseldorf — Cohen,
Araheim — Meiwes, Berlin — Schmidt, Al-
tona — Martin, Saarbrücken — Martin, Mettlach.

Hansa-Hotel, Nikolastr. 1.
Galluba, Apotheker, Katzenelnbogen — Her-
mann, Hauptm. a. D., Düsseldorf.

Hotel Happel, Schillerplatz 4.
Simmer, Hannover — Nicklaus, Dresden —
Gräfer, Krefeld — Engel m. Fr., Frankfurt.

Kaiserbad, Wilhelmstr. 42.
Helbach, Fr., Hamburg.

Badhaus zum Kranz, Langgasse 56.
Planada, Fr., Berlin — Strasser, Fr., Berlin.

Hotel Krug, Nikolastr. 25.
Goebel, Erfurt — Blum, Pirmasens — Eich-

horn, Berlin — Diehl, Bingen — König, Düssel-
dorf — Hardt, Direktor, München — Buxbaum,
Köln — Cohn, Berlin — Aubler, Stuttgart.

Metropole und Monopol,
Wilhelmstrasse 6 u. 8.
Beynes van der Grinten m. Fr., Haarlem —
Beynes, Fr., Haarlem — Dall Orso, Fr., Pegli-
— Rosenberg, Berlin — Back, Frankfurt —
Upma, Dr. m. Fr., Haarlem.

Hotel Minerva, Rheinstr. 9.
Spreher, Freiburg i. B.

Hotel Nassau u. Hotel Cecilie,
Kaiser Friedrich-Platz u. Wilhelmstr.
v. Ernesti, Dr. m. Fam., Berlin — v. Alvens-
leben, Berlin.

Hotel Prinz Nicolas, Nikolastr. 29-31.
v. Bassewitz, Schriftsteller u. Leut. d. Res.,
Essen — Cyganz, Helsingfors — Frhr. v.
Schele, Major, Naumburg — Stoppel, Inspektor,
Niederselters.

Hotel Nonnenhof, Kirchgasse 15.
Gerarolt, Metz — Kohn, Zahnarzt, Worms —
Frommherz, London — Behrend, Karlsruhe —
Haastert, Bonn — Streng, Frankfurt —
Rösl, Nürnberg — Haller, Altenstadt — Pink,
Worms — Bels, Berlin.

Palast-Hotel, Kranzplatz 5 u. 6.
Jülich, Köln — Lorenz, Baumeister, Grün-
berg — Karges, Fabrikant, Braunschweig —
Fiedeler, Fabrikant, Hannover.

Pariser Hof, Spiegelgasse 9.
Petersen, Kapitän m. Fr., Hamburg —
Büchel, Ing., Posen.

Zur guten Quelle, Kirchgasse 3.
Schmahl, Kirn — Jacobsky, Strassburg.

Hotel Quisisana,
Parkstrasse u. Erathstr. 4, 5, 6, 7, 9, 11, 12.
Mouths, Essen — Günther, Berlin — Com-
merell, Fabrikbes., Hoefen.

Hotel Reichspost, Nikolastr. 16-18.
Kahn, Lollar — Keller, Kreuznach — Stett-
ner, Köln — Schweisfähr, Annaberg — Stedem-
Giesen — Rohleder, Fürth — Hecht, Berlin —
Class, Landstrat, Kassel.

Römerbad, Kochbrunnenplatz 3.
Ahr, Fr., Liebertswolkwitz.

Hotel Rose, Kranzplatz 7, 8 u. 9.
Le Chanoine Prêlat van Ballear de la Maines
de la Sainteté, Brüssel — Warren m. Bed.,
Amerika — Struve, Hammersleben — Koop, Fr.
m. Bed., London — Rumburger, Fr., Berlin —
Waldheim, Hamburg.

Weisses Ross, Kochbrunnenplatz 1.
Bartsch, Rent. m. Fr., Liegnitz — v. Rücker
Hauptm., Bamberg — Cronau, Neunkirchen b. Tr.
Hotel Saalburg, Saalgasse 30.
Langrehr, Rechnungsrat, Essen.

Hotel Tannhäuser, Bahnhofstr. 3.
Mass, Mannheim — Stolz, München.

Taunus-Hotel, Rheinstr. 19.
Mischke, Fabrikdirektor, Kettwig — Gam-
Köln — Holzhart, Rent., Paris — v. Bornstedt,
Kgl. Oberförster, Weillburg — Seligsohn, Rent.,
Berlin — Dupety, Rent., Paris.

Hotel Union, Neugasse 7.
Strassburger, Cronberg — May, Cronberg —
Stolsch, Göttingen — Ruthardt, Cannstatt.

Hotel Vogel, Rheinstr. 27.
Kluge, Altenburg — Gasser Dr. in., Königs-
stein — Müller, Hillegom — Riedel, Direktor,
München.

Ein Kinderspiel

ist die Verrichtung der Hauswäsche mit dem vollkommensten selbsttätigen Waschmittel von höchster Wasch- und Bleichkraft. Wäscht von selbst ohne jede Arbeit und Mühe, bleicht wie die Sonne, schont das Gewebe und ist absolut unschädlich. Überall erhältlich.

ALLEINIGE FABRIKANTEN:
Henkel & Co., Düsseldorf.

Masken-Verleih-Anstalt.
Die neuesten Gesichtsmasken, sowie die größte Auswahl in Kostümen in jeder Preislage finden Sie nur im Laden
Wiesbaden, Marktplatz 21, P. Haubitzer, Inh. Otto Bohm
Anzüge schon von 50 Pfg. an.

Schulranzen, Portemonnaies, Reisetaschen, Handtaschen, Handkoffer, Rucksäcke.

Aeusserst billige Preise.

A. Letschert, Faulbrunnentrasse 10.

Jeder Abonnent, der bei Abgabe dieses Quittscheines eine Einschreibgebühr von 15 Pfg. in bar oder in Briefmarken entrichtet, hat das Recht, in unserer Hauptgeschäftsstelle, Mauritiusstrasse 3, oder bei unseren Anzeigenannahmestellen eine Gratis-Anzeige in Größe von 3 Zeilen in den Rubriken: „zu vermieten“ — „Mietgesuche“ — „zu verkaufen“ — „Kaufgesuche“ — „Stellen finden“ — „Stellen suchen“ — zu inserieren. Durch entsprechende Nachzahlung kann selbstverständlich dieser Quittschein auch für größere Anzeigen in den vorausgeführten Rubriken verwendet werden.

Für Geschäfts- und andere Anzeigen, die nicht unter vorstehende Rubriken fallen, kommt dieser Quittschein nicht in Anrechnung.

Wiesbadener General-Anzeiger
Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

(Bitte nicht heftig zerlegen.)

Regelmässige Abholung von Privatgütern Reisegepäck, kaufm. und gewerblichen Gütern zum Versand mit der Königl. Preuss. Staatsbahn.

Die Abholung und Expedition erfolgt durch
Rettenmayers Roll- u. Gepäckwagen
zu jeder Tagesstunde
Sonntags vormittags nur Ellgüter

Frachtgut: binnen 4-5 Std. nach Eingang
Ellgut: 3-4 „ „ „ „ „
Express: 4-2 „ „ „ „ „
Bestellungen sind zu richten an das
Haupt-Bureau: **Nikolasstrasse 5.**

L. Rettenmayer
(Tel. 12 u. 2376)

Verlangen Sie nur:

„Pfeilring“  **Lanolin**

in Tuben und Dosen.
„Nachahmungen weisen man zurück.“

Vereinigte Chemische Werke Aktiengesellschaft.
Charlottenburg, Salzstr. 10, Abteilung Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

Die **echten M. Brockmanns Futterkalke** in Qualität & Wirkung **beste Futterbeigabe**

 

Attest.

Nachdem ich jahrelang von Ihnen mit der Kontrolle des von Ihnen in den Handel gebrachten präparierten, phosphorisierten Kalks beauftragt worden bin und dabei die Untersuchung auf mögliche Verunreinigungen nach den neuesten, neuesten Methoden Ihrem Auftrag entsprechend in der sorgfältigsten Weise auszuführen hatte, bestätige ich Ihnen gerne, dass Ihre Präparate in jeder Beziehung den allerstrengsten Anforderungen genügen und jedenfalls unübertroffen dastehen.

Dr. H. Pitsch,
Magister, den 10. 10. 1904. öffentl. angeh. Chemiker u. geol. Radiummittel-Chemiker.

Vorsicht vor minderwertigen Präparaten und Nachahmungen!
Verlangen Sie kostenfreie Zusendung unserer ausführlichen Druckschriften.

M. Brockmann, Chemische Fabrik Leipzig-Entzsch 83a
Atteste Spezial-Firma für Futterkalk. H. 11.

Spedition der Königl. Preuss. Staatsbahn
Rollkomptoir
Bureau: **im Südbahnhof**
der vereinigten Spediteure **Wiesbaden.**
G. m. b. H.
Telephon 917.
Spedition, Zollabfertigung, Rollfuhrwerk.



Teilzahlung ohne Woche: 1 M.
Anzahlung.
Reinestes Konzert-Schallphon
Orchester, Musik, Gesang, hum. Vorträge
naturngetreue Wiedergabe 48 M. an
2 Jahre Garantie u.
Größe 25 cm doppel Platten für alle
Gramophone 2 Stücke Spiel, nur 90
Kassa 2 M. franko. Illust. Katalog u.
Verzeichnis gratis. Abverkauf
en gros Preise.
Musik-Werke 139
Hamburg Gr. Bleichen 67.

**Wiener Masken- u. Theater-
Kostüm- u. Leih-Anstalt**
Wiesbaden, Kirchstrasse 29.
empf. f. d. d.
Kostüm u.
Tombola,
Spielzeug
Hochacht. 1893
Madame **Emilie Rehak.**

Masken-Perücken
leihen K. Löbig, Gelehrter,
Bleichstrasse, Ecke Gelsenstr.
Glanzölfarbe 40 Pfg.
Leinwand, Schuppen 35 Pfg.
Fussbodenöl 35
Büchsenlack, Rilo 1.50
offertiert: 1898
Carl Ziff, Grabenstrasse 30.

Vornehm
wirkt ein zartes, reines Gesicht,
rofiges, jugendliches Aussehen,
weiche, sammetweiche Haut und
blühend schöner Teint.
Alles dieses erzeugt die allein echte
Stiekenpferd-Lilienmilch
von Bergmann & Co.
Nadebent, a. St. 50 Pfg. bei:
Otto Lillie; A. Graw; A. Bach-
heimer; C. Vorhehl; G. M. Bach-
nach; Ernst Rodt; Robert
Sauter; H. Roos Rodt; G.
Lauder; Hugo Alter; J. J. W.
D. J. W. Müller; W. B. B. B.
Apotheker; Aris Bernheim. (1898)

ff. Landbutter 1.15
Biederwerf, Hll. Franz Bender u.
Butter u. Giergrosch, Reichel-
strasse 5. Tel. 3988. (1898)

Uhren
epariert fachmännisch gut und
billig
Fr. Seelbach, Uhrmacher,
32 Kirchstrasse 32.
Schuhreparaturen
schnell, gut und billig.
B. Schneider, Wiesbaden 34

Phrenologin
Gellmündstr. 15, Vorderhaus 1.
früher Langgasse 5.

Eine Partie guter Zigarren
werden zu **Mr. 2.90 u. Mr. 3.90**
pro 100 Stück verkauft bei
J. C. Roth, (16697)
Wiesbadener Str. 54, Hotel Cecilie.
1 Brand-Neudrucksteine
billig zu verkaufen. 3390
Hof-Dehmerstr. 174.
Hof-Dehmerstr. 174.
Hof-Dehmerstr. 174.
Hof-Dehmerstr. 174.

Verkäufe
Hof-Dehmerstr. 174.
Hof-Dehmerstr. 174.
Hof-Dehmerstr. 174.
Hof-Dehmerstr. 174.

Kaufgesuche.
Hof-Dehmerstr. 174.
Hof-Dehmerstr. 174.
Hof-Dehmerstr. 174.
Hof-Dehmerstr. 174.

Kapitalien.
Hof-Dehmerstr. 174.
Hof-Dehmerstr. 174.
Hof-Dehmerstr. 174.
Hof-Dehmerstr. 174.

Verloren.
Hof-Dehmerstr. 174.
Hof-Dehmerstr. 174.
Hof-Dehmerstr. 174.
Hof-Dehmerstr. 174.

Verschiedenes.
Hof-Dehmerstr. 174.
Hof-Dehmerstr. 174.
Hof-Dehmerstr. 174.
Hof-Dehmerstr. 174.

Nichts hindert Sie
Hof-Dehmerstr. 174.
Hof-Dehmerstr. 174.
Hof-Dehmerstr. 174.
Hof-Dehmerstr. 174.

2 Ausnahmetage!
Hof-Dehmerstr. 174.
Hof-Dehmerstr. 174.
Hof-Dehmerstr. 174.
Hof-Dehmerstr. 174.

2 Ausnahmetage!
Hof-Dehmerstr. 174.
Hof-Dehmerstr. 174.
Hof-Dehmerstr. 174.
Hof-Dehmerstr. 174.

Wiesbadener Fleischhalle!
3 Hermannstraße 3.
Prima Rindfleisch 45 Pf.
Rindfleisch 45 Pf.
Hühnerfleisch 50 Pf.
Hühnerfleisch 50 Pf.
Hühnerfleisch 50 Pf.
Hühnerfleisch 50 Pf.

Anton Sieser
16656 3 Hermannstraße 3.
Damenmasken, 1 Tag u. Nacht
(Preisw.) Lustig, Span., Com-
municationsraum, Herren-Domino,
b. v. l. Frankenstr. 13, 1. St. (1882)

Verf. Herren u. Damen-
Preismasken zu verkaufen
3352 Sedanstraße 5, part.
Maske (Hühner) bill. zu
verl. Belramstr. 9, r. 3337
Elegant. Maskenanzug billig
zu verkaufen 192
Blücherstr. 15, 1. l.

Verf. Herren u. Damen-
Preismasken zu verkaufen
3352 Sedanstraße 5, part.
Maske (Hühner) bill. zu
verl. Belramstr. 9, r. 3337
Elegant. Maskenanzug billig
zu verkaufen 192
Blücherstr. 15, 1. l.

Verf. Herren u. Damen-
Preismasken zu verkaufen
3352 Sedanstraße 5, part.
Maske (Hühner) bill. zu
verl. Belramstr. 9, r. 3337
Elegant. Maskenanzug billig
zu verkaufen 192
Blücherstr. 15, 1. l.

Verf. Herren u. Damen-
Preismasken zu verkaufen
3352 Sedanstraße 5, part.
Maske (Hühner) bill. zu
verl. Belramstr. 9, r. 3337
Elegant. Maskenanzug billig
zu verkaufen 192
Blücherstr. 15, 1. l.

Verf. Herren u. Damen-
Preismasken zu verkaufen
3352 Sedanstraße 5, part.
Maske (Hühner) bill. zu
verl. Belramstr. 9, r. 3337
Elegant. Maskenanzug billig
zu verkaufen 192
Blücherstr. 15, 1. l.

Verf. Herren u. Damen-
Preismasken zu verkaufen
3352 Sedanstraße 5, part.
Maske (Hühner) bill. zu
verl. Belramstr. 9, r. 3337
Elegant. Maskenanzug billig
zu verkaufen 192
Blücherstr. 15, 1. l.

Amtliche Anzeigen.
Zwangsversteigerung.
Am 26. Februar 1909, vormittags 9.30 Uhr, werden
an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 60, die dem Ingenieur Ernst
Schmidt zu Halle a. d. Saale gehörigen Grundstücke: 1) Acker,
Ballufersweg 4, Gew. groß — ar 04 qm; 2) Acker, Rüdelsheimer-
straße, Ecke der Johannisbergerstraße, groß 3 ar 23 qm; 3) Acker,
Rüdelsheimerstraße, Ecke der Johannisbergerstraße, groß 2 ar 71 qm; 4)
Acker, Rüdelsheimerstraße, groß 03 qm; 5) Acker, Johannisbergerstr.,
groß 28 qm; 6) Weg, Ballufersweg, groß 96 qm, alle Stücke jetzt
mit einem Wohnhaus bebaut, öffentlich zwangsweise versteigert.
Wiesbaden, den 12. Dezember 1908.
13302
Königliches Amtsgericht, Abt. 10.

Zwangsversteigerung.
Am 26. Februar 1909, vormittags 9.30 Uhr, werden
an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 60, die dem Ingenieur Ernst
Schmidt zu Halle a. d. Saale gehörigen Grundstücke: 1) Acker,
Ballufersweg 4, Gew. groß — ar 04 qm; 2) Acker, Rüdelsheimer-
straße, Ecke der Johannisbergerstraße, groß 3 ar 23 qm; 3) Acker,
Rüdelsheimerstraße, Ecke der Johannisbergerstraße, groß 2 ar 71 qm; 4)
Acker, Rüdelsheimerstraße, groß 03 qm; 5) Acker, Johannisbergerstr.,
groß 28 qm; 6) Weg, Ballufersweg, groß 96 qm, alle Stücke jetzt
mit einem Wohnhaus bebaut, öffentlich zwangsweise versteigert.
Wiesbaden, den 12. Dezember 1908.
13302
Königliches Amtsgericht, Abt. 10.

Zwangsversteigerung.
Am 26. Februar 1909, vormittags 9.30 Uhr, werden
an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 60, die dem Ingenieur Ernst
Schmidt zu Halle a. d. Saale gehörigen Grundstücke: 1) Acker,
Ballufersweg 4, Gew. groß — ar 04 qm; 2) Acker, Rüdelsheimer-
straße, Ecke der Johannisbergerstraße, groß 3 ar 23 qm; 3) Acker,
Rüdelsheimerstraße, Ecke der Johannisbergerstraße, groß 2 ar 71 qm; 4)
Acker, Rüdelsheimerstraße, groß 03 qm; 5) Acker, Johannisbergerstr.,
groß 28 qm; 6) Weg, Ballufersweg, groß 96 qm, alle Stücke jetzt
mit einem Wohnhaus bebaut, öffentlich zwangsweise versteigert.
Wiesbaden, den 12. Dezember 1908.
13302
Königliches Amtsgericht, Abt. 10.

Zwangsversteigerung.
Am 26. Februar 1909, vormittags 9.30 Uhr, werden
an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 60, die dem Ingenieur Ernst
Schmidt zu Halle a. d. Saale gehörigen Grundstücke: 1) Acker,
Ballufersweg 4, Gew. groß — ar 04 qm; 2) Acker, Rüdelsheimer-
straße, Ecke der Johannisbergerstraße, groß 3 ar 23 qm; 3) Acker,
Rüdelsheimerstraße, Ecke der Johannisbergerstraße, groß 2 ar 71 qm; 4)
Acker, Rüdelsheimerstraße, groß 03 qm; 5) Acker, Johannisbergerstr.,
groß 28 qm; 6) Weg, Ballufersweg, groß 96 qm, alle Stücke jetzt
mit einem Wohnhaus bebaut, öffentlich zwangsweise versteigert.
Wiesbaden, den 12. Dezember 1908.
13302
Königliches Amtsgericht, Abt. 10.

Zwangsversteigerung.
Am 26. Februar 1909, vormittags 9.30 Uhr, werden
an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 60, die dem Ingenieur Ernst
Schmidt zu Halle a. d. Saale gehörigen Grundstücke: 1) Acker,
Ballufersweg 4, Gew. groß — ar 04 qm; 2) Acker, Rüdelsheimer-
straße, Ecke der Johannisbergerstraße, groß 3 ar 23 qm; 3) Acker,
Rüdelsheimerstraße, Ecke der Johannisbergerstraße, groß 2 ar 71 qm; 4)
Acker, Rüdelsheimerstraße, groß 03 qm; 5) Acker, Johannisbergerstr.,
groß 28 qm; 6) Weg, Ballufersweg, groß 96 qm, alle Stücke jetzt
mit einem Wohnhaus bebaut, öffentlich zwangsweise versteigert.
Wiesbaden, den 12. Dezember 1908.
13302
Königliches Amtsgericht, Abt. 10.

Zwangsversteigerung.
Am 26. Februar 1909, vormittags 9.30 Uhr, werden
an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 60, die dem Ingenieur Ernst
Schmidt zu Halle a. d. Saale gehörigen Grundstücke: 1) Acker,
Ballufersweg 4, Gew. groß — ar 04 qm; 2) Acker, Rüdelsheimer-
straße, Ecke der Johannisbergerstraße, groß 3 ar 23 qm; 3) Acker,
Rüdelsheimerstraße, Ecke der Johannisbergerstraße, groß 2 ar 71 qm; 4)
Acker, Rüdelsheimerstraße, groß 03 qm; 5) Acker, Johannisbergerstr.,
groß 28 qm; 6) Weg, Ballufersweg, groß 96 qm, alle Stücke jetzt
mit einem Wohnhaus bebaut, öffentlich zwangsweise versteigert.
Wiesbaden, den 12. Dezember 1908.
13302
Königliches Amtsgericht, Abt. 10.

Zwangsversteigerung.
Am 26. Februar 1909, vormittags 9.30 Uhr, werden
an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 60, die dem Ingenieur Ernst
Schmidt zu Halle a. d. Saale gehörigen Grundstücke: 1) Acker,
Ballufersweg 4, Gew. groß — ar 04 qm; 2) Acker, Rüdelsheimer-
straße, Ecke der Johannisbergerstraße, groß 3 ar 23 qm; 3) Acker,
Rüdelsheimerstraße, Ecke der Johannisbergerstraße, groß 2 ar 71 qm; 4)
Acker, Rüdelsheimerstraße, groß 03 qm; 5) Acker, Johannisbergerstr.,
groß 28 qm; 6) Weg, Ballufersweg, groß 96 qm, alle Stücke jetzt
mit einem Wohnhaus bebaut, öffentlich zwangsweise versteigert.
Wiesbaden, den 12. Dezember 1908.
13302
Königliches Amtsgericht, Abt. 10.

Zwangsversteigerung.
Am 26. Februar 1909, vormittags 9.30 Uhr, werden
an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 60, die dem Ingenieur Ernst
Schmidt zu Halle a. d. Saale gehörigen Grundstücke: 1) Acker,
Ballufersweg 4, Gew. groß — ar 04 qm; 2) Acker, Rüdelsheimer-
straße, Ecke der Johannisbergerstraße, groß 3 ar 23 qm; 3) Acker,
Rüdelsheimerstraße, Ecke der Johannisbergerstraße, groß 2 ar 71 qm; 4)
Acker, Rüdelsheimerstraße, groß 03 qm; 5) Acker, Johannisbergerstr.,
groß 28 qm; 6) Weg, Ballufersweg, groß 96 qm, alle Stücke jetzt
mit einem Wohnhaus bebaut, öffentlich zwangsweise versteigert.
Wiesbaden, den 12. Dezember 1908.
13302
Königliches Amtsgericht, Abt. 10.

Mr. 3500 Honorar.
Die Durchführung und Erwirkung der Herausgabe des
Honorars, eines hiesigen Konkursverwalters um 2100 Mark,
worüber der General-Anzeiger in Nr. 35 berichtet, erfolgte durch
mein Büro und wird daselbst denjenigen, gegen welche in den letzten
Jahren das Konkursverfahren durchgeführt worden ist, zur nach-
träglichen Wahrung ihrer Interessen auskunft erteilt.
Ferner werden Zwangsversteigerungen im Konkurs und Vergleiche
zur Vermeidung des Konkurses sogleich eingeleitet und durchgeführt.
Bureau für Realitäten, Schachthausstr. 121
Th. Krücken. 16982

Kavalier
Anerkannt bester
bewährtester
Lederputz
der Welt.
Nicht feuerge-
fährlich, erhält
das Leder weich
und geschmeidig.
Gibt schönsten
nicht abfärbenden
wasserfesten
Hochglanz.
Enthält nur
feinste Wachse
und reines
Terpentinöl.

Familien-Anzeigen
jeder Art finden die beste Verbreitung im
Wiesbadener General-Anzeiger
Als Amtsblatt der Stadt Wiesbaden
veröffentlicht der Wiesbadener
General-Anzeiger in erster Linie
die handesamtlichen Nachrichten aus
Wiesbaden und Umgebung, weshalb man
gewöhnlich, im Wiesbadener General-
Anzeiger auch alle Familien-Anzeigen
angezeigt zu finden.

Sarg-Magazin
M. Werbelow 16980
Goebenstrasse 9.
Telephon 3743 Telephon 3743.

Israelitische Kultus-
Gemeinde.
Synagoge: Michaelsberg.
Gottesdienst in d. Hauptsynagoge.
Freitag abends 5.15 Uhr.
Sabbat morgens 9.00 Uhr.
" nachm. 3.00 Uhr.
" abends 6.30 Uhr.
Gottesdienst im Gemeindefaal:
Wochentage morgens 7.15 Uhr.
Wochentage abends 5.00 Uhr.

Veränderungen im Familienstand
der Stadt Wiesbaden,
Geboren:
Am 3. Febr. dem Maschinen-
bauer Wilhelm Ludwig a. T. Elise.
Am 5. Febr. dem Zeichenlehrer
Hilf. Keip a. T. Katharina Elisabeth
Gentz.
Am 5. Febr. dem Kleinfeger Wil-
helm Stolz a. T. Hermann August.
Am 9. Febr. dem Tagelöhner Phil.
Lehna a. T. Johann.
Am 6. Febr. dem Ackergehilfen
Wilhelm Limbert a. T. Wilhelm Aug.

Veränderungen im Familienstand
der Stadt Wiesbaden,
Geboren:
Am 3. Febr. dem Maschinen-
bauer Wilhelm Ludwig a. T. Elise.
Am 5. Febr. dem Zeichenlehrer
Hilf. Keip a. T. Katharina Elisabeth
Gentz.
Am 5. Febr. dem Kleinfeger Wil-
helm Stolz a. T. Hermann August.
Am 9. Febr. dem Tagelöhner Phil.
Lehna a. T. Johann.
Am 6. Febr. dem Ackergehilfen
Wilhelm Limbert a. T. Wilhelm Aug.

Total-Ausverkauf von Schuhwaren
wegen Abbruch des Hauses Mehrgasse 4 zu fabelhaft billigen Preisen
nur 1a Qualität.
Der Ausverkauf dauert nur noch einige Tage, daher die günstige Ge-
legenheit, für den späteren Bedarf sich zu decken, sowie noch eine große Auswahl in
Konfirmanten-Stiefeln
für Knaben und Mädchen. 16912
Schuhwarenhaus Aug. Guckelsberger, Mehrgasse 4.
Grüne und rote Rabattmarken.

Königl. Schauspiele.

Freitag, den 12. Februar
43. Vorstellung.
31. Vorstellung. Abonnement A.
Neu einstudiert.
Die Neuvermählten.
Lustspiel in 2 Aufzügen von
Hjortstjerne-Björnsen.
Deutsch von Wilhelm Lange.
In Szene gesetzt von Herrn
Regisseur Dr. Oberländer.
Der Antmann Herr Kober
Seine Frau Frau Kleibren
Laura, ihre Tochter Fr. Ghilberti
Frl. Laura Galt Herr Schwab
Mahlde, ihre Freundin
Ein Diener Herr Olton
Ein Mädchen Fr. Seidler.

Hierauf:
Neu einstudiert!
Der zerbrochene Krug.
Lustspiel in einem Aufzuge von
Heinrich von Kleist.
In Szene gesetzt von Herrn
Regisseur Dr. Oberländer.
Walter, Gerichtsrat Herr Jollin
Adam, Dorfrichter Herr Striebeck
Licht, Schreiber Herr Herrmann
Frau Marie Frau Kleibren
Eve, ihre Tochter Fr. Ghilberti
Weil Tümpel, ein
Bauer Herr Kober
Nuprecht, sein Sohn Herr Kober
Frau Brigitte Fr. Samten
Ein Bedienter Herr Seich
Der Bittel Herr Berg
Grethe, zwei Fr. Mählender
Frl. Mäde Fr. Koller.
Die Handlung spielt in einem
niederländischen Dorfe bei Utrecht.

Spielleitung: Herr Regisseur
Dr. Oberländer.
Dekorative Einrichtung:
Herr Hofrat Schid.
Kostümliche Einrichtung:
Herr Kunstmalers Geyer.
Bauwerk zwischen den beiden Akten
des 1. Aktes; große Bauwerk nach
dem 1. Akt.
Abänderungen in der Rollen-
besetzung bleiben für den Not-
fall vorbehalten.
Gewöhnliche Preise.
Anfang 7 Uhr.
Ende gegen 10 Uhr.

Samstag, den 13. Februar
44. Vorstellung.
31. Vorstellung. Abonnement B.
Die lustigen Weiber von Windsor.
Komisch-romantische Oper in
4 Akten, nach Shakespeares
gleichnamigem Lustspiel von G.
S. Rosenthal. Musik von Otto
Nicolai.
(Wiesbadener Neueinrichtung.)
Anfang 7 Uhr.
Gewöhnliche Preise.

Residenz-Theater.
Direktion: Dr. phil. O. Rauch.
Bernsprach-Anschluss 49.

Freitag, den 12. Februar
Duchendarten gütlich.
Fünftagerarten gütlich.
Neuheit! Neuheit!
Zum 15. Male:
Moral.
Komödie in 3 Akten von Lu-
dwig Thoma.
Spielleitung: Dr. Herm. Rauch.
Personen:
Fritz Beermann, Rentner,
Theo Tagauer.
Lina Beermann, seine Frau,
Sofie Schenk.
Ettie, beider Tochter,
Margar. Schivarglopf.
Adolf Holland, Kommerzien-
rat, Reinhold Hager.
Mara Holland, seine Frau,
Liddy Wolbow.
Dr. Hauser, Justizrat,
Georg Rüder.
Frau Lund, eine alte Dame,
Kosel van Born.
Hans Jasp Dobler, Diener,
Rudolf Bortol.
Frl. Koch-Binneberg, Ma-
lerin, Theodora Borst.
Otto Wosner, Gumnastik-
lehrer, Gust. Wirtzholz.
Frl. von Limbach, herzogl.
Polizeipräsident.
Friedrich Degenert.
Cesar Ströbel, herzogl.
Polizeiaufsicht.
Walter Tausch.
Madame Nina de Hau-
ville, eine Private.
Eise Noorman.
Freiherr Botho von Schmet-
tau, gen. Bärenberg, her-
zogl. Kammerherr und Ad-
jutant, Ernst Petram.
Josef Reissacher, ein Schrei-
ber, Willi Schäfer.
Vetty, Zimmermädchen bei
Beermann, Alice Gorden.
2 Bedienter
Ludw. Kopper, Willi Sanger.

Freitag, den 12. Februar
Duchendarten gütlich.
Fünftagerarten gütlich.
Neuheit! Neuheit!
Zum 15. Male:
Moral.
Komödie in 3 Akten von Lu-
dwig Thoma.
Spielleitung: Dr. Herm. Rauch.
Personen:
Fritz Beermann, Rentner,
Theo Tagauer.
Lina Beermann, seine Frau,
Sofie Schenk.
Ettie, beider Tochter,
Margar. Schivarglopf.
Adolf Holland, Kommerzien-
rat, Reinhold Hager.
Mara Holland, seine Frau,
Liddy Wolbow.
Dr. Hauser, Justizrat,
Georg Rüder.
Frau Lund, eine alte Dame,
Kosel van Born.
Hans Jasp Dobler, Diener,
Rudolf Bortol.
Frl. Koch-Binneberg, Ma-
lerin, Theodora Borst.
Otto Wosner, Gumnastik-
lehrer, Gust. Wirtzholz.
Frl. von Limbach, herzogl.
Polizeipräsident.
Friedrich Degenert.
Cesar Ströbel, herzogl.
Polizeiaufsicht.
Walter Tausch.
Madame Nina de Hau-
ville, eine Private.
Eise Noorman.
Freiherr Botho von Schmet-
tau, gen. Bärenberg, her-
zogl. Kammerherr und Ad-
jutant, Ernst Petram.
Josef Reissacher, ein Schrei-
ber, Willi Schäfer.
Vetty, Zimmermädchen bei
Beermann, Alice Gorden.
2 Bedienter
Ludw. Kopper, Willi Sanger.

Freitag, den 12. Februar
Duchendarten gütlich.
Fünftagerarten gütlich.
Neuheit! Neuheit!
Zum 15. Male:
Moral.
Komödie in 3 Akten von Lu-
dwig Thoma.
Spielleitung: Dr. Herm. Rauch.
Personen:
Fritz Beermann, Rentner,
Theo Tagauer.
Lina Beermann, seine Frau,
Sofie Schenk.
Ettie, beider Tochter,
Margar. Schivarglopf.
Adolf Holland, Kommerzien-
rat, Reinhold Hager.
Mara Holland, seine Frau,
Liddy Wolbow.
Dr. Hauser, Justizrat,
Georg Rüder.
Frau Lund, eine alte Dame,
Kosel van Born.
Hans Jasp Dobler, Diener,
Rudolf Bortol.
Frl. Koch-Binneberg, Ma-
lerin, Theodora Borst.
Otto Wosner, Gumnastik-
lehrer, Gust. Wirtzholz.
Frl. von Limbach, herzogl.
Polizeipräsident.
Friedrich Degenert.
Cesar Ströbel, herzogl.
Polizeiaufsicht.
Walter Tausch.
Madame Nina de Hau-
ville, eine Private.
Eise Noorman.
Freiherr Botho von Schmet-
tau, gen. Bärenberg, her-
zogl. Kammerherr und Ad-
jutant, Ernst Petram.
Josef Reissacher, ein Schrei-
ber, Willi Schäfer.
Vetty, Zimmermädchen bei
Beermann, Alice Gorden.
2 Bedienter
Ludw. Kopper, Willi Sanger.

Freitag, den 12. Februar
Duchendarten gütlich.
Fünftagerarten gütlich.
Neuheit! Neuheit!
Zum 15. Male:
Moral.
Komödie in 3 Akten von Lu-
dwig Thoma.
Spielleitung: Dr. Herm. Rauch.
Personen:
Fritz Beermann, Rentner,
Theo Tagauer.
Lina Beermann, seine Frau,
Sofie Schenk.
Ettie, beider Tochter,
Margar. Schivarglopf.
Adolf Holland, Kommerzien-
rat, Reinhold Hager.
Mara Holland, seine Frau,
Liddy Wolbow.
Dr. Hauser, Justizrat,
Georg Rüder.
Frau Lund, eine alte Dame,
Kosel van Born.
Hans Jasp Dobler, Diener,
Rudolf Bortol.
Frl. Koch-Binneberg, Ma-
lerin, Theodora Borst.
Otto Wosner, Gumnastik-
lehrer, Gust. Wirtzholz.
Frl. von Limbach, herzogl.
Polizeipräsident.
Friedrich Degenert.
Cesar Ströbel, herzogl.
Polizeiaufsicht.
Walter Tausch.
Madame Nina de Hau-
ville, eine Private.
Eise Noorman.
Freiherr Botho von Schmet-
tau, gen. Bärenberg, her-
zogl. Kammerherr und Ad-
jutant, Ernst Petram.
Josef Reissacher, ein Schrei-
ber, Willi Schäfer.
Vetty, Zimmermädchen bei
Beermann, Alice Gorden.
2 Bedienter
Ludw. Kopper, Willi Sanger.

Freitag, den 12. Februar
Duchendarten gütlich.
Fünftagerarten gütlich.
Neuheit! Neuheit!
Zum 15. Male:
Moral.
Komödie in 3 Akten von Lu-
dwig Thoma.
Spielleitung: Dr. Herm. Rauch.
Personen:
Fritz Beermann, Rentner,
Theo Tagauer.
Lina Beermann, seine Frau,
Sofie Schenk.
Ettie, beider Tochter,
Margar. Schivarglopf.
Adolf Holland, Kommerzien-
rat, Reinhold Hager.
Mara Holland, seine Frau,
Liddy Wolbow.
Dr. Hauser, Justizrat,
Georg Rüder.
Frau Lund, eine alte Dame,
Kosel van Born.
Hans Jasp Dobler, Diener,
Rudolf Bortol.
Frl. Koch-Binneberg, Ma-
lerin, Theodora Borst.
Otto Wosner, Gumnastik-
lehrer, Gust. Wirtzholz.
Frl. von Limbach, herzogl.
Polizeipräsident.
Friedrich Degenert.
Cesar Ströbel, herzogl.
Polizeiaufsicht.
Walter Tausch.
Madame Nina de Hau-
ville, eine Private.
Eise Noorman.
Freiherr Botho von Schmet-
tau, gen. Bärenberg, her-
zogl. Kammerherr und Ad-
jutant, Ernst Petram.
Josef Reissacher, ein Schrei-
ber, Willi Schäfer.
Vetty, Zimmermädchen bei
Beermann, Alice Gorden.
2 Bedienter
Ludw. Kopper, Willi Sanger.

Freitag, den 12. Februar
Duchendarten gütlich.
Fünftagerarten gütlich.
Neuheit! Neuheit!
Zum 15. Male:
Moral.
Komödie in 3 Akten von Lu-
dwig Thoma.
Spielleitung: Dr. Herm. Rauch.
Personen:
Fritz Beermann, Rentner,
Theo Tagauer.
Lina Beermann, seine Frau,
Sofie Schenk.
Ettie, beider Tochter,
Margar. Schivarglopf.
Adolf Holland, Kommerzien-
rat, Reinhold Hager.
Mara Holland, seine Frau,
Liddy Wolbow.
Dr. Hauser, Justizrat,
Georg Rüder.
Frau Lund, eine alte Dame,
Kosel van Born.
Hans Jasp Dobler, Diener,
Rudolf Bortol.
Frl. Koch-Binneberg, Ma-
lerin, Theodora Borst.
Otto Wosner, Gumnastik-
lehrer, Gust. Wirtzholz.
Frl. von Limbach, herzogl.
Polizeipräsident.
Friedrich Degenert.
Cesar Ströbel, herzogl.
Polizeiaufsicht.
Walter Tausch.
Madame Nina de Hau-
ville, eine Private.
Eise Noorman.
Freiherr Botho von Schmet-
tau, gen. Bärenberg, her-
zogl. Kammerherr und Ad-
jutant, Ernst Petram.
Josef Reissacher, ein Schrei-
ber, Willi Schäfer.
Vetty, Zimmermädchen bei
Beermann, Alice Gorden.
2 Bedienter
Ludw. Kopper, Willi Sanger.

Freitag, den 12. Februar
Duchendarten gütlich.
Fünftagerarten gütlich.
Neuheit! Neuheit!
Zum 15. Male:
Moral.
Komödie in 3 Akten von Lu-
dwig Thoma.
Spielleitung: Dr. Herm. Rauch.
Personen:
Fritz Beermann, Rentner,
Theo Tagauer.
Lina Beermann, seine Frau,
Sofie Schenk.
Ettie, beider Tochter,
Margar. Schivarglopf.
Adolf Holland, Kommerzien-
rat, Reinhold Hager.
Mara Holland, seine Frau,
Liddy Wolbow.
Dr. Hauser, Justizrat,
Georg Rüder.
Frau Lund, eine alte Dame,
Kosel van Born.
Hans Jasp Dobler, Diener,
Rudolf Bortol.
Frl. Koch-Binneberg, Ma-
lerin, Theodora Borst.
Otto Wosner, Gumnastik-
lehrer, Gust. Wirtzholz.
Frl. von Limbach, herzogl.
Polizeipräsident.
Friedrich Degenert.
Cesar Ströbel, herzogl.
Polizeiaufsicht.
Walter Tausch.
Madame Nina de Hau-
ville, eine Private.
Eise Noorman.
Freiherr Botho von Schmet-
tau, gen. Bärenberg, her-
zogl. Kammerherr und Ad-
jutant, Ernst Petram.
Josef Reissacher, ein Schrei-
ber, Willi Schäfer.
Vetty, Zimmermädchen bei
Beermann, Alice Gorden.
2 Bedienter
Ludw. Kopper, Willi Sanger.

Freitag, den 12. Februar
Duchendarten gütlich.
Fünftagerarten gütlich.
Neuheit! Neuheit!
Zum 15. Male:
Moral.
Komödie in 3 Akten von Lu-
dwig Thoma.
Spielleitung: Dr. Herm. Rauch.
Personen:
Fritz Beermann, Rentner,
Theo Tagauer.
Lina Beermann, seine Frau,
Sofie Schenk.
Ettie, beider Tochter,
Margar. Schivarglopf.
Adolf Holland, Kommerzien-
rat, Reinhold Hager.
Mara Holland, seine Frau,
Liddy Wolbow.
Dr. Hauser, Justizrat,
Georg Rüder.
Frau Lund, eine alte Dame,
Kosel van Born.
Hans Jasp Dobler, Diener,
Rudolf Bortol.
Frl. Koch-Binneberg, Ma-
lerin, Theodora Borst.
Otto Wosner, Gumnastik-
lehrer, Gust. Wirtzholz.
Frl. von Limbach, herzogl.
Polizeipräsident.
Friedrich Degenert.
Cesar Ströbel, herzogl.
Polizeiaufsicht.
Walter Tausch.
Madame Nina de Hau-
ville, eine Private.
Eise Noorman.
Freiherr Botho von Schmet-
tau, gen. Bärenberg, her-
zogl. Kammerherr und Ad-
jutant, Ernst Petram.
Josef Reissacher, ein Schrei-
ber, Willi Schäfer.
Vetty, Zimmermädchen bei
Beermann, Alice Gorden.
2 Bedienter
Ludw. Kopper, Willi Sanger.

Freitag, den 12. Februar
Duchendarten gütlich.
Fünftagerarten gütlich.
Neuheit! Neuheit!
Zum 15. Male:
Moral.
Komödie in 3 Akten von Lu-
dwig Thoma.
Spielleitung: Dr. Herm. Rauch.
Personen:
Fritz Beermann, Rentner,
Theo Tagauer.
Lina Beermann, seine Frau,
Sofie Schenk.
Ettie, beider Tochter,
Margar. Schivarglopf.
Adolf Holland, Kommerzien-
rat, Reinhold Hager.
Mara Holland, seine Frau,
Liddy Wolbow.
Dr. Hauser, Justizrat,
Georg Rüder.
Frau Lund, eine alte Dame,
Kosel van Born.
Hans Jasp Dobler, Diener,
Rudolf Bortol.
Frl. Koch-Binneberg, Ma-
lerin, Theodora Borst.
Otto Wosner, Gumnastik-
lehrer, Gust. Wirtzholz.
Frl. von Limbach, herzogl.
Polizeipräsident.
Friedrich Degenert.
Cesar Ströbel, herzogl.
Polizeiaufsicht.
Walter Tausch.
Madame Nina de Hau-
ville, eine Private.
Eise Noorman.
Freiherr Botho von Schmet-
tau, gen. Bärenberg, her-
zogl. Kammerherr und Ad-
jutant, Ernst Petram.
Josef Reissacher, ein Schrei-
ber, Willi Schäfer.
Vetty, Zimmermädchen bei
Beermann, Alice Gorden.
2 Bedienter
Ludw. Kopper, Willi Sanger.

Ein Schuttmann
Karl Feistmantel.
Ort der Handlung: Emils-
burg, Hauptstadt des Herzog-
tums Gerolstein.
Der 1. und 2. Akt spielen im
Hause des Rentners Fritz
Beermann, der 2. Akt spielt im
Polizeigebäude. Zeit: Von
Sonntag mittags bis Montag
abend.

Nach dem 1. und 2. Akt finden
größere Pausen statt.
Der Beginn der Vorstellung,
sowie der jedesmaligen Akt
erfolgt nach dem 3. Glocken-
zeichen.

Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr.
Anfang 7 Uhr. — Ende nach
9 Uhr.

**Samstag, den 13. und
Sonntag, den 14. Februar**
abends 7 Uhr:

Duchendarten gütlich.
Fünftagerarten gütlich.
Zweiter Abend des „Zyklus
älterer Werke“.

— Prologus —
verfasst von Julius Rosenthal.

Ein flatter Putsch. — Walter Tausch
Das demotische Haupt
oder
Der lange Israel.

Lustspiel in 4 Akten (7 Bilder)
von R. Venedig.
Spielleitung: Dr. Herm. Rauch.

Volks-Theater.
Kaisersaal. — Direktion Hans
Wilhelm.

Freitag, den 12. Februar
Zum 2. Male:
Neuheit! Neuheit!
„Die man's nimmt.“
Drei Akte über das gleiche Motiv
nebst einem szenischen Prolog
von Harry Rohmann.
In Szene gesetzt von Herrn
Arthur Schöndorff.

Szenischer Prolog.
Ein Arzt Emil Römer.
Ein Schriftsteller A. Heinrichs.

Erster Aufzug: (Ein Drama)
Das ältere Recht.
Thomson, Konsul und Groß-
industrieller A. Schöndorff.
Melanie, seine Gattin
Clotilde Gutten.
Dr. Kamblau, Rechtsanwalt
Emil Römer.

Professor Dr. Fred Roden-
berg
Heinrich Reeb.
Baizer, Senator C. Voehnte.
Schott
Ludwig Jost.
Dubois
Alfred Heinrichs.
Redazzini
Arthur Rhode
(Delegierte des Geologen-
Kongresses)

Ein Diener Curt Röder.
Ein Mädchen Melly Lenard.
Minna, Kammerjosef
Helene Valois.

Die Handlung spielt im Hause
Thomsons in einer norddeut-
schen Großstadt. Zeit:
Gegenwart.

Zweiter Aufzug: (Ein
Schauspiel)
Regie: Direktor Wilhelm.
Aug' um Aug'.

Dr. Fritz Balldorf, Arzt
Hans Wilhelm.
Fernande, seine Gattin
Ella Wilhelm.

Madame Hermance, Tragödin
Clotilde Gutten.
Marie, Magd bei Balldorf
Ottile Grunert.

Ein Herr Emil Römer.
Ort der Handlung: Im Hause
des Dr. Balldorf. Zeit Ge-
genwart.

Dritter Aufzug: (Eine Fosse)
Der Grand-Preis.
Stapfenberg, Rennstallbesitzer
Conrad Roehmke.

John Abel, genannt Jonny
O'Clair, Jockey A. Heinrichs.
Marie, seine Gattin
Margarethe Haman.

Pierre Perrin, Jockey
Heinrich Reeb.
Hunkle, Koharzt Arthur Rhode.
Fingerling, Buchmacher
Arthur Schöndorff.

Will, Groom bei Abel
Margar. Bedlin.
Die Handlung spielt im Gar-
ten der Villa John Abels. Zeit:
Gegenwart.

Nach dem 1. und 2. Aufzuge
Pausen.

Kasseneröffnung 7.30 Uhr.
Anfang 8.15 Uhr. — Ende
nach 10 Uhr.

Samstag, den 13. Februar
abends 8.15 Uhr:

Vollständige Vorstellung bei
kleinen Preisen:
Sperre 1. A. Saalplatz 50 J.
Galerie 30 J.
(Duchendarten ungütlich.)

Zum 4. Male:
Marianna,
ein Weib aus dem Volke.
Lebensbild in 6 Aufzügen von
d'Annunzio.
In Vorbereitung:
„Der Stabstromper“ und
„Urid Koska“.

Walhalla-Theater.
(Neues Operetten-Theater.)
Direktion: H. Kober.

Freitag, den 12. Februar
abends 8 Uhr:

Die Dollarprinzessin.
Operette in 3 Akten von H. M.
Willner und Grünbaum.
Musik von Leo Fall.

Leiter der Vorstellung: Obers-
regisseur Franz Selig.
Dirigent:
Kapellmeister Seidel-Stöcker.

Personen:
John Couder, Präsident
eines Kohlenwerks Franz Selig
Alice, seine Tochter Elgi Katour
Ed, sein Neffe, Friedr. v. Ahn
Daisy Gran, seine Nichte
Marianne Dersa
Freddy Wehrburg Edward Rosen
Hans Fritz, von Schlad

Kurt Klemisch
Olga Labinska, Chansonette
im Löwentanz, Ada Monté
Tom, Couder's Bruder,
Mag Brandt
Nik Thompson, Wirtschaf-
terin, Anna Koesgen
James, Kammerdiener bei
Couder, Max Drog
Bill, Chauffeur, Fr. Schimane
Schreibmaschinen-Fräuleins,
Chansonetten, Gäste, Dien-
schaft, Gepäckträger.

Der 1. und 2. Akt spielen im
Reichhoffer Palais des Billar-
dars John Couder; der 3. Akt
im Landhause Fredrys im Alice-
ville (Kanada).

Die Kasse ist geöffnet morgens
von 11—1 und abends von
6 Uhr ab.

Preise der Plätze wie gewöhnl.
Duchendarten gütlich.
Einlaß 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr.

**Samstag, den 13. und
Sonntag, den 14. Februar:**
Balkontischeiten wegen ge-
schlossen!

In Vorbereitung:
„Der Feinspapa“. — „Das
Glückschweinchen“. —
„Dud oder Mädel“.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Samstag, 13. Februar.
Abends 8.30 Uhr
(Saal-Oeffnung 7.30 Uhr)
in sämtlichen Sälen:
IV. Grosser Maskenball.

Zwei Ball-Orchester.
Anzug: Masken-Kostüm oder
Balltoilette (Herren Frack und
weisses Bindes) mit karnevalist.
Abzeichen.

Tanz-Ordnung:
Herr Fritz Heidecker.

Vorzugskarten f. Abonnenten
— bis spätestens Samstag,
nachmittags 5 Uhr, zu lösen —:
2 Mark; Nicht-Abonnenten:
2 Mark (gleichberechtigt mit
der Tageskarte).

An diesem Tage gelöste
Tageskarten zu 1 Mark werden
bei Lösung einer Nicht-Abon-
nentenkarte in Zahlung ge-
nommen, jedoch auf eine Karte
nur eine Tageskarte.

Städtische Kurverwaltung.

Billard-Vorstellung
im Ronnenhof.
Freitag, den 12. Febr. 1909.
abends 7.30 Uhr.

Henry Straub
Champion im Handspiel.
Vorführung von Kunst- und
Fantastischen.

Ohne Konkurrenz!
Vorher Tisch, sowie Partie auf
700 Points 16872
Mehrere Wiesbadener Amateu-
rspieler zusammen geg. Billardmstr.

Anton Schidl.
Reservierte Plätze sind am Büfett
sowie beim Billardmstr. zu haben.

Lehrerstudienfahrten
in den Osterferien
Ganz Italien
II. Kl. 320 M.
Griechenland
II. Kl. 430 M.

All. inbegr. Prosp. geg.
Rückporto d. Touristen-
büch. H. Maes, Berlin W.
Kronenstr. 15. (F28)

Freitag, den 12. Februar
Duchendarten gütlich.
Fünftagerarten gütlich.
Neuheit! Neuheit!
Zum 15. Male:
Moral.
Komödie in 3 Akten von Lu-
dwig Thoma.
Spielleitung: Dr. Herm. Rauch.
Personen:
Fritz Beermann, Rentner,
Theo Tagauer.
Lina Beermann, seine Frau,
Sofie Schenk.
Ettie, beider Tochter,
Margar. Schivarglopf.
Adolf Holland, Kommerzien-
rat, Reinhold Hager.
Mara Holland, seine Frau,
Liddy Wolbow.
Dr. Hauser, Justizrat,
Georg Rüder.
Frau Lund, eine alte Dame,
Kosel van Born.
Hans Jasp Dobler, Diener,
Rudolf Bortol.
Frl. Koch-Binneberg, Ma-
lerin, Theodora Borst.
Otto Wosner, Gumnastik-
lehrer, Gust. Wirtzholz.
Frl. von Limbach, herzogl.
Polizeipräsident.
Friedrich Degenert.
Cesar Ströbel, herzogl.
Polizeiaufsicht.
Walter Tausch.
Madame Nina de Hau-
ville, eine Private.
Eise Noorman.
Freiherr Botho von Schmet-
tau, gen. Bärenberg, her-
zogl. Kammerherr und Ad-
jutant, Ernst Petram.
Josef Reissacher, ein Schrei-
ber, Willi Schäfer.
Vetty, Zimmermädchen bei
Beermann, Alice Gorden.
2 Bedienter
Ludw. Kopper, Willi Sanger.

Freitag, den 12. Februar
Duchendarten gütlich.
Fünftagerarten gütlich.
Neuheit! Neuheit!
Zum 15. Male:
Moral.
Komödie in 3 Akten von Lu-
dwig Thoma.
Spielleitung: Dr. Herm. Rauch.
Personen:
Fritz Beermann, Rentner,
Theo Tagauer.
Lina Beermann, seine Frau,
Sofie Schenk.
Ettie, beider Tochter,
Margar. Schivarglopf.
Adolf Holland, Kommerzien-
rat, Reinhold Hager.
Mara Holland, seine Frau,
Liddy Wolbow.
Dr. Hauser, Justizrat,
Georg Rüder.
Frau Lund, eine alte Dame,
Kosel van Born.
Hans Jasp Dobler, Diener,
Rudolf Bortol.
Frl. Koch-Binneberg, Ma-
lerin, Theodora Borst.
Otto Wosner, Gumnastik-
lehrer, Gust. Wirtzholz.
Frl. von Limbach, herzogl.
Polizeipräsident.
Friedrich Degenert.
Cesar Ströbel, herzogl.
Polizeiaufsicht.
Walter Tausch.
Madame Nina de Hau-
ville, eine Private.
Eise Noorman.
Freiherr Botho von Schmet-
tau, gen. Bärenberg, her-
zogl. Kammerherr und Ad-
jutant, Ernst Petram.
Josef Reissacher, ein Schrei-
ber, Willi Schäfer.
Vetty, Zimmermädchen bei
Beermann, Alice Gorden.
2 Bedienter
Ludw. Kopper, Willi Sanger.

Freitag, den 12. Februar
Duchendarten gütlich.
Fünftagerarten gütlich.
Neuheit! Neuheit!
Zum 15. Male:
Moral.
Komödie in 3 Akten von Lu-
dwig Thoma.
Spielleitung: Dr. Herm. Rauch.
Personen:
Fritz Beermann, Rentner,
Theo Tagauer.
Lina Beermann, seine Frau,
Sofie Schenk.
Ettie, beider Tochter,
Margar. Schivarglopf.
Adolf Holland, Kommerzien-
rat, Reinhold Hager.
Mara Holland, seine Frau,
Liddy Wolbow.
Dr. Hauser, Justizrat,
Georg Rüder.
Frau Lund, eine alte Dame,
Kosel van Born.
Hans Jasp Dobler, Diener,
Rudolf Bortol.
Frl. Koch-Binneberg, Ma-
lerin, Theodora Borst.
Otto Wosner, Gumnastik-
lehrer, Gust. Wirtzholz.
Frl. von Limbach, herzogl.
Polizeipräsident.
Friedrich Degenert.
Cesar Ströbel, herzogl.
Polizeiaufsicht.
Walter Tausch.
Madame Nina de Hau-
ville, eine Private.
Eise Noorman.
Freiherr Botho von Schmet-
tau, gen. Bärenberg, her-
zogl. Kammerherr und Ad-
jutant, Ernst Petram.
Josef Reissacher, ein Schrei-
ber, Willi Schäfer.
Vetty, Zimmermädchen bei
Beermann, Alice Gorden.
2 Bedienter
Ludw. Kopper, Willi Sanger.

Freitag, den 12. Februar
Duchendarten gütlich.
Fünftagerarten gütlich.
Neuheit! Neuheit!
Zum 15. Male:
Moral.
Komödie in 3 Akten von Lu-
dwig Thoma.
Spielleitung: Dr. Herm. Rauch.
Personen:
Fritz Beermann, Rentner,
Theo Tagauer.
Lina Beermann, seine Frau,
Sofie Schenk.
Ettie, beider Tochter,
Margar. Schivarglopf.
Adolf Holland, Kommerzien-
rat, Reinhold Hager.
Mara Holland, seine Frau,
Liddy Wolbow.
Dr. Hauser, Justizrat,
Georg Rüder.
Frau Lund, eine alte Dame,
Kosel van Born.
Hans Jasp Dobler, Diener,
Rudolf Bortol.
Frl. Koch-Binneberg, Ma-
lerin, Theodora Borst.
Otto Wosner, Gumnastik-
lehrer, Gust. Wirtzholz.
Frl. von Limbach, herzogl.
Polizeipräsident.
Friedrich Degenert.
Cesar Ströbel, herzogl.
Polizeiaufsicht.
Walter Tausch.
Madame Nina de Hau-
ville, eine Private.
Eise Noorman.
Freiherr Botho von Schmet-
tau, gen. Bärenberg, her-
zogl. Kammerherr und Ad-
jutant, Ernst Petram.
Josef Reissacher, ein Schrei-
ber, Willi Schäfer.
Vetty, Zimmermädchen bei
Beermann, Alice Gorden.
2 Bedienter
Ludw. Kopper, Willi Sanger.

Freitag, den 12. Februar
Duchendarten gütlich.
Fünftagerarten gütlich.
Neuheit! Neuheit!
Zum 15. Male:
Moral.
Komödie in 3 Akten von Lu-
dwig Thoma.
Spielleitung: Dr. Herm. Rauch.
Personen:
Fritz Beermann, Rentner,
Theo Tagauer.
Lina Beermann, seine Frau,
Sofie Schenk.
Ettie, beider Tochter,
Margar. Schivarglopf.
Adolf Holland, Kommerzien-
rat, Reinhold Hager.
Mara Holland, seine Frau,
Liddy Wolbow.
Dr. Hauser, Justizrat,
Georg Rüder.
Frau Lund, eine alte Dame,
Kosel van Born.
Hans Jasp Dobler, Diener,
Rudolf Bortol.
Frl. Koch-Binneberg, Ma-
lerin, Theodora Borst.
Otto Wosner, Gumnastik-
lehrer, Gust. Wirtzholz.
Frl. von Limbach, herzogl.
Polizeipräsident.
Friedrich Degenert.
Cesar Ströbel, herzogl.
Polizeiaufsicht.
Walter Tausch.
Madame Nina de Hau-
ville, eine Private.
Eise Noorman.
Freiherr Botho von Schmet-
tau, gen. Bärenberg, her-
zogl. Kammerherr und Ad-
jutant, Ernst Petram.
Josef Reissacher, ein Schrei-
ber, Willi Schäfer.
Vetty, Zimmermädchen bei
Beermann, Alice Gorden.
2 Bedienter
Ludw. Kopper, Willi Sanger.